eternity

Das Magazin

Jahrgang 26 – Ausgabe Oktober 2021

Papier und Co:
Ökofreundliche Materialien

Ausgelassen positiv:
Eindrücke von der
FORUM BEFA Austria

Sensibel:
Die queere Bestattung

PIETA 2021:
Am 22./23.Oktober

Evolution 1

– die erste Überführungstrage mit abnehmbaren Rädern

Jetzt macht es „KLICK"!

BESUCHEN SIE
UNS AUF DER PIETA
UND LASSEN SIE SICH DIE
EVOLUTION 1 VORFÜHREN!

WELT NEUHEIT

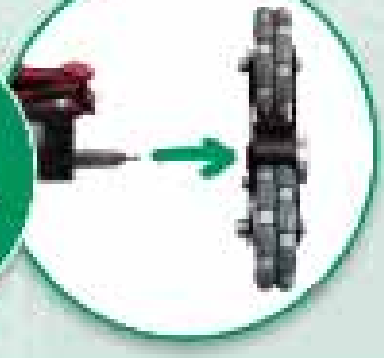
PIETA

11. FACHMESSE
FÜR BESTATTUNGSBEDARF
UND FRIEDHOFSTECHNIK

22 – 23 OKTOBER 2021

MESSE DRESDEN

neue innovative Fußstütze



Mit dem neuen Klick-&-Roll-System !

Best.-Nr.: **15016801** (silber)
15016802 (blau)
15016804 (schwarz)

www.pludra-shop.de

PLUDRA
INTERNATIONAL

stabiler Reißverschluss

Qualität

Best.-Nr.:
15016803 (bordeaux)

2.185,00 €
zzgl. MwSt.

Treppensteigevorrichtung

2 Jahre

*auf alle technischen Bauteile

PLUDRA - FRANKFURT GmbH • Bruchkampweg 20 • D-29227 Celle
Tel.: +49 (0) 5141 - 888 600 • Fax: +49 (0) 5141 - 888 6012 • info@pludra.de
www.pludra.de

Bestatter als Botschafter

Rund 94.000 Menschen sind in Deutschland inzwischen an Corona gestorben. Die Epidemiologen erwarten spätestens im Winter eine nächste Welle, die im wesentlichen, darüber herrscht Einigkeit, die Nicht-Geimpften erfassen wird. Trotzdem liegt die Impfquote noch immer mit rund 65 Prozent im Vergleich zu beispielsweise Portugal – hier sind 85 Prozent voll geimpft, also 20 Prozent mehr als Deutschland! – ziemlich niedrig.

Aber: andere Länder haben noch größere Probleme. In den USA, genauer gesagt im Bundessstaat North Carolina, sorgte jetzt ein Bestattungs-Van für Schlagzeilen. „Don´t get vaccinated" , zu deutsch „Lass Dich nicht impfen!" stand in großen Lettern auf dem Fahrzeug geschrieben. Eine Anti-Impfkampagne? Querdenker in den USA? Mitnichten. Hinter der Aktion steckte eine Werbeagentur, die mit schwarzem Humor das Gegenteil erreichen, nämlich für die Corona-Impfung Werbung machen wollte.

Die Webadresse, in weißer Schrift auf dem schwarzen Laster abgedruckt, führte auf die Homepage des Bestattungsinstituts „Wilmore Funeral Home", das es aber gar nicht gibt. Dort steht nur folgender Hinweis: „Get vaccinated now. If not, see you soon.", auf deutsch so viel wie „Lass dich jetzt impfen. Wenn nicht, sehen wir uns bald!" Ein Link auf der Homepage führt zu einer Registrierungsseite für einen Corona-Impftermin.

Ob das Impf-Skeptiker überzeugt? In North Carolina gibt`s anscheinend großen Bedarf an Aufklärung, denn weniger als die Hälfte der Leute, die hier leben, ist geimpft. „Es war eine andere Art, die Botschaft zu vermitteln: Lasst Euch impfen", schob die Werbeagentur nach. Und wenn nur eine einzige Person ihre Meinung geändert habe, habe sich die Aktion gelohnt.

Schräger Humor, Sarkasmus und manchmal auch kleine, wohlgesetzte Schockeffekte sind die Zutaten von Werbebotschaften, in denen Bestatter eine Rolle spielen. Kennen Sie, liebe Leserinnen, liebe Leser, weitere Beispiele? Und wie erleben Sie diese Form der Werbung? Ärgerlich, witzig, effektiv? Ihre Meinung interessiert uns. Schreiben Sie uns per Mail oder auf Instagram. Wir sind gespannt auf Ihre Meinung.

Und kommen Sie gut durch den Herbst.

Herzlichst

Ihre Petra Willems
Chefredakteurin eternity

www.eternitydasmagazin.de
instagram: eternity_das_magazin

IMPRESSUM

Verlag:
AZ-Medienverlag Adrian Zirwes
An Trötschkes 1-3, D-47906 Kempen
Telefon 0049 2152 - 96 15 10
Fax 0049 2152 - 96 15 11
Mail info@eternitydasmagazin.de

Erscheinung: zweimonatlich
Auflage: 6.000 Exemplare
(in Deutschland, Österreich und Schweiz)

Redaktion:
Petra Willems (ViSdP)
Andrea Lorenzen-Maertin, Dr. Julia Kaiser

Grafik und Layout:
AZ-Medienverlag
Anzeigen: AZ-Medienverlag, Adrian Zirwes
Druck: L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Anzeigenschluss: 26.11.2021

Redaktionsschluss: 22.11.2021

Alle Eigentums-, Verlags- und Nachdruckrechte liegen beim AZ-Medienverlag. Der Export von Eternity und der Vertrieb im Ausland sowie die Wiederverwendung des Inhalts, auch auszugsweise, sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen.

INHALT

Familiärer Meilenstein
Sohn Michael Moser hat die Geschäftsführung der Moser Holzindustrie übernommen.

Seite 9

Fantastische Pilze...
...mit der Kraft, unseren Planeten zu retten.

Seite 26

Social media für Bestatter
Bestattungen Burger macht vor, wie`s geht.

Seite 36

Editorial / Impressum 4

„Ausgelassen positiv!“ 6
Eindrücke von der FORUM BEFA Austria

Familiärer Meilenstein 9
Sohn Michael Moser hat die Geschäftsführung übernommen

urnfold 10
Nachhaltig, persönlich, bezahlbar

Sargfolien und tote Singvögel 12
Versuchsreihen der Grünen Linie

Urnen aus Tonolith 14
„Lehm, der aus der Umgebung kommt“

Formaldehyd 16
Thanatopraxie und ökologische Verantwortung

Ringelnatter und Wiedehopf 20
Universität Wien sammelt Daten zur Biodiversität

Grünes Licht für Naturstoff-Schmuckurnen 22
FriedWald lässt zahlreiche weitere Modelle zu

In Österreich 24
Zwei FriedWald-Standorte

Fantastische Pilze... 26
...mit der Kraft, unseren Planeten zu retten

36 Hektar Friedhof 28
Was tun mit soviel Platz? Das Beispiel Pirmasens

In memoria 30
Satellitensteine mit QR-Codes

Pieta 2021 32
90 Aussteller in Dresden

Funeraire Paris 2021 34
Über 120 Aussteller in Le Bourget

LEBEN UND TOD Freiburg 34
Premiere als Präsenzveranstaltung im Oktober 2022

Bis zum bitteren Ende 35
Heiso GmbH produziert die Tote Hosen-Urne

Social media für Bestatter 36
Bestattungen Burger macht vor, wie`s geht

Software gesucht 38
Worauf es ankommt.

Der Tod ist bunt 40
LGBTQ im Friedhofs- und Bestattungswesen

Der letzte intime Moment 42
Queere Bestattungen brauchen besondere Sensibiltät

Buchtipps 44

Vorschau: 46
Das lesen Sie im Dezember

Der letzte Schrei 46
Würdevolle Waben

„Ausgelassen positiv!“

Eindrücke von der FORUM BEFA Austria

„Aussteller wie Besucher waren hoch erfreut, sich endlich wieder persönlich begegnen und erleben zu können“, berichten Udo Gentgen (l.) und Stephan Neuser, Geschäftsführer der BEFA Messegesellschaft mbH. „Über 90 Aussteller und rund 1300 Besucher sorgten bei Traumwetter für eine ausgelassen positive Stimmung!“

Zugleich wurden in Salzburg Verabredungen getroffen: für die “große” BEFA, sprich die 16. Ausgabe der BEFA FORUM vom 26. bis 28. Mai 2022 in Düsseldorf, die mit über 10.000 Fachbesuchern erneut ein Publikums-Magnet der nationalen und internationalen Bestattungsbranche sein wird. Auf einer Gesamtfläche von ca. 25.000 qm wollen dort mehr als 240 Aussteller ihre neuesten Produkte und Dienstleistungen zeigen.

Beste Laune herrschte auch am Stand der Moser Holzindustrie, wo Nicole Honeck (l.) und Verena Brunnbauer ihre „Sargbar“ aufgebaut hatten.

„Wir haben uns sehr gefreut nach der längeren 'Messeabstinenz' unseren Kunden ohne Masken gegenüberstehen zu können. Das große Interesse und den damit verbundenen Zuspruch hatten wir erhofft – sicher hat dazu auch unser neues Messestandkonzept beigetragen", zieht Geschäftsführer Volker **Völsing** eine positive Bilanz der FORUM BEFA. Dieser neue Messestand zählte für viele Besucher zu den schönsten der ganzen Messe. In den rundherum offenen Regalen konnte man die Urnen von allen Seiten betrachten, zudem blieb jedes zweite Fach frei, was den hochwertigen, puristischen Look noch unterstrich. Großes Interesse, so Volker Völsing, hier flankiert von Sohn Fred (l.) und Mitarbeiter Christian Wulf (r.), zeigten die Kunden an den neuen Serien „Rocka" und „La Vida".

„Vor allem an den Vormittagen kamen viele Standbesucher und wir konnten viele sehr gute Gespräche führen", zeigte sich Delia Dünser, Mitglied der Geschäftsführung bei der **Immer & Ewig AG**, zufrieden mit der Messe in Salzburg. „Unsere Besucher interessierten sich, wie die Asche in das Kristallglas eingearbeitet wird, welche besonderen Formen und Skulpturen angeboten werden und welche Erinnerungskristalle bei unseren Kunden am besten ankommen". Gleich daneben am Nachbarstand informierte Vertriebsleiter Lutz Estel über die Erinnerungsdiamanten der **Algordanza GmbH**.

Das waren erfolgreiche Tage für **BINZ International**! Am Messestand des Unternehmens führten Verena Lutz, Heinrich Spindler, Johann Helmer und Achim Heidle (v.l.) viele Gespräche. „Nach knapp anderthalb Jahren ohne Messen war es schön, wieder Produkte vor Ort vorstellen zu können und persönlich mit den Interessenten sprechen zu können. Neben dem H2 auf Mercedes Benz-Basis stand unser Angebot an alternativen Antrieben im Fokus. Insbesondere der vollelektrische Binz.E auf Tesla-Basis fand in Salzburg viele Interessenten".

„Handcrafted with love in Italy" ist der Slogan von **Art Funeral.** Eva Adam und ihr Mann hatten zur Salzburger Messe u.a. ein großes Sortiment handgearbeiteter Urnen aus Holz mitgebracht, die sich auch für eine Waldbestattung eignen.

Alles zum Thema Betriebshygiene – Beratung, Produkte, Schulungen, Hygienemanagement – gibt es bei der **Clean Protect GmbH**, im Bild die beiden Geschäftsführer des Hamburger Unternehmens Julian Janzen (l.) und Timo Srda.

„Da wir die teuersten Produkte aller Aussteller anbieten, ist der Austausch vis à vis, sowohl für uns, als auch für den Interessenten eine unbedingte Voraussetzung für eine erfolgreiche Kooperation", sagt Thies Heinrich. Die FORUM BEFA bot beste Voraussetzungen für „tolle Gespräche, sowohl mit unseren Bestandskunden, als auch mit ganz neuen Kontakten".

Dabei ging es oft um den in Serie gehenden Elektroofen ECOne, eine gleichsam kompakte wie leistungsfähige Kremationsanlage für höchste Ansprüche in Sachen Ökologie und Nachhaltigkeit. Thies Heinrich: „Die tolle Organisation durch die Messegesellschaft, ein schlüssiges Hygienekonzept und eine große Schar an Besuchern machen die Messe zu einer klaren Empfehlung für alle Fachbesucher und machen Vorfreude für die kommende „große" BEFA".
Hier im Bild am Stand von **CremTec und IFZW**: (v.l.) Christian Ritter (IFZW), Regina Sobolewski (CremTec), Lena Patjens (CremTec), Cindy Hermersdörfer (IFZW), Svend-Jörk Sobolewski (CremTec) und Thies Heinrich (CremTec).

Aufgrund der Corona-Situation habe die **Firma Ferno** nicht gewusst, was zu erwarten sei, doch von möglichen Pandemie-Problemen sei dann in Salzburg nichts zu spüren gewesen. Der Stand auf der FORUM BEFA war durchgehend gut besucht, hier im Bild (M. im blauen Anzug) Tobias Schmalz bei der Vorführung der Produkte. „Eine hohe Nachfrage gab es bei Ferno Überführungstragen, Fahrgestellen und den Möglichkeiten der Umlagerung durch Ferno Schaufeltragen. Auch die Ferno Sargadapter waren vor allem für österreichische Ferno-Kunden sehr interessant".
Fazit: Die FORUM BEFA in Salzburg war für Ferno ein voller Erfolg und die Freude auf Düsseldorf ist jetzt schon groß.

Als alternativer Rohstoff ist Bambus derzeit in aller Munde: Die **Firma Heiso** präsentierte auf der FORUM BEFA u.a. Urnen aus Bambus in verschiedenen Ausführungen, im Bild Andrea und Henry Sommer.

„Wir fanden die Messe gut", sagt Eva Deppe, Geschäftsführerin der **Nano Solution**, hier mit Mitarbeiterin Lisa Krees (l.) „Insgesamt ein gutes Klima und auch mit der Organisation waren wir sehr zufrieden. Es gab viele gute Gespräche mit Kunden und Interessenten und durchweg positives Feedback zu uns und unseren Produkten. Das Gesamtergebnis zeigt sich bei uns immer erst verteilt in den Monaten danach, wir sind aber zuversichtlich. Unser Patentverschluss ist für die meisten "neuen" Besucher sehr interessant. Zudem hat unser Schlüsselanhänger begeistert".

Zufrieden mit der FORUM BEFA war man auch am Stand der **Heliotron**, wo wie immer die patenten Flüssigwachskerzen im Mittelpunkt standen, stellen sie doch im Arbeitsalltag des Bestatters eine echte Arbeitserleichterung dar. Für die Beratung war Geschäftsführer Oliver Schneeberger (2.v.l.) mit einem großen Team vor Ort, hier im Bild Greta Heine (l.), Adria Qelibari (2.v.r.) und Tadijan Boscic (r.).

Als Fachbesucher waren **Erni und Thomas Pludra** auf der FORUM BEFA unterwegs. Auf der PIETA in Dresden, die am kommenden Wochenende, 22./23. Oktober stattfindet, ist das Unternehmen mit einem Stand vertreten.

Sehr zufrieden war das Team vom **MedienCenter Klein**, im Bild v.l. Heinz Auge, Nicolas Klein, Heike Klein und Günther Klein. Der Messestand war an beiden Tagen gut frequentiert, darunter waren auch viele Neukunden, die dem Unternehmen mit einer Order ihr Vertrauen schenkten. MCK-Chef Günther Klein: „Zwei Dinge waren für die Kunden von besonderem Interesse. Zum einen unsere neue Mikrofonkapsel, die auch aus größerer Entfernung (30-40 cm) die Stimme sehr gut wiedergibt. Und zum anderen unsere neuen Dekostrahler, die sich wunderbar mit allen anderen LED-Strahlern kombinieren lassen und mit ein und der selben Fernbedienung funktionieren".

Die vielfältigen Online-Kundenservices waren das große Thema am neuen Rapid Stand, der nach dem Zusammenschluss mit Columba seinen ersten Auftritt in Salzburg hatte. Nicht nur die spannenden neuen Produkte und Fachthemen standen dabei im Mittelpunkt, auch die original Berliner Currywurst sorgte für reichlich Zulauf und gute Laune. „Es war toll, viele unserer Kunden auch mal wieder live zu treffen – das Interesse war groß!", erzählen Christian Greve, Oliver Eiler und Sven Hoffmeister (v.l.).

Das neue Trauerdruckportal vom **memorius** fand viele Interessenten, sowohl bei den Fotobuch-Kunden als auch bei Neukunden, freut sich Geschäftsführer Volker Winkler, hier zusammen mit Elena Baltes. „Für uns war die Forum in Salzburg eine sehr gute Messe. Sie war insgesamt und allgemein geprägt von einer großen Dankbarkeit dafür, dass es Messen wieder geben darf".

Sehr zufrieden war man auch am Stand von **abcfinance**, wo Helmut Gufler, Kay Thomas und Michael Drews (v.l.) als Ansprechpartner bereit standen. „Wir verzeichnen aktuell ein gestiegenes Interesse an unseren Finanzierungsangeboten für Bestatter. Der Grund hierfür liegt unter anderem an einer offensichtlich restriktiveren Kreditvergabepraxis der Hausbanken. Für den Bereich Factoring stellten wir ebenfalls eine erhöhte Nachfrage fest. Zunehmend schwieriger werdende Bonitäten bei Hinterbliebenen und damit gestiegene Ausfallrisiken sind hier die Gründe. Auch fragen Hinterbliebene häufiger nach Ratenzahlungsmodellen".

Familiärer Meilenstein

Sohn Michael Moser hat die Geschäftsführung übernommen

„Für die Moser Holzindustrie war die Messe ein voller Erfolg - der Andrang war groß, wir haben an beiden Tagen jeweils rund 300 Besucher an unserem Stand gezählt", berichtet Dott. Michael Moser. „Und da Liebe ja bekanntlich durch den Magen geht, haben wir dementsprechend versucht, unsere Gäste hinsichtlich Betreuung und Bewirtung bestmöglich zu verwöhnen. Außerdem wage ich zu behaupten, dass allein der Kaffeeduft unseres Espresso-Mobils nicht wenige Neugierige angelockt hat!", sagt er schmunzelnd.

Am Stand – dem größten auf der FORUM BEFA in Salzburg – zeigte der Marktführer aus Österreich eine Vielzahl von Särgen, die auf großes Interesse stieß. Dott. Michael Moser: „Einer davon, in „Moser Rot" Hochglanz lackiert, wurde vom Stand weg gekauft, verladen und steht jetzt in Hamburg! Aber auch unsere anderen Neuheiten, sowie natürlich auch unsere Klassiker fanden großen Anklang".
Ein Eyecatcher war auch das schwebende Urnenregal mit einigen besonderen Exemplaren. Und natürlich die „Sargbar", an der sich Verena Brunnbauer und Nicole Honeck von „deathpositiv" mit ihrem Kartenspiel „Sarggespräche" und ansteckend guter Laune als eine willkommene Abwechslung erwiesen.

Moser: „Die Messe selbst war überschaubar, aber dafür auch sehr interessant. Man hat gemerkt, dass alle glücklich waren, sich wieder in der realen Welt treffen zu können, um über aktuelle Branchenthemen zu reden, aber auch einfach nur um gemütlich zu plaudern. Ich kann nur sagen: Ich freue mich schon auf die nächste Messe!"

Das Highlight jedoch war die Abendveranstaltung, zu der die Moser Holzindustrie in das Restaurant „M32" am Mönchsberg eingeladen hatte, und das nicht nur wegen der sensationellen Aussicht auf die Altstadt Salzburgs. Zum einen war dieser Abend „eine Hommage an alle Bestatter, die in Corona-Zeiten Unglaubliches geleistet haben und auch weiter leisten", so Michael Moser. Und zum anderen markierte er „einen familiären Meilenstein, da mein Vater, Mag. Reinhard Moser, an diesem Abend offiziell die Geschäftsführung in meine Hände gelegt hat. Ein großer Moment, der noch sehr lange positiv in Erinnerung bleiben wird. Toll, dass wir diesen emotionalen Augenblick mit so vielen treuen Kunden und Freunden unseres Hauses teilen durften".

Ein familiärer Meilenstein: Mag. Reinhard Moser (2.l.v.) übergab die Geschäftsführung an seinen Sohn Michael (2.v.r.). Mit im Bild Ehefrau Silvie Moser und Sohn Luca, der ebenfalls einige Jahre für das Unternehmen tätig war.

Eine sensationelle Aussicht auf die Altstadt Salzburgs hatten die Gäste bei der Abendveranstaltung am Mönchsberg.

urnfold

Nachhaltig, persönlich, bezahlbar

Papier ist ein unglaubliches Material - man kann es beschriften, bemalen, Geschenke darin einpacken, etwas daraus basteln und bauen. Beispielsweise eine Urne. Und genau das macht urnfold! Hinter diesem jüngst gegründeten Unternehmen stecken zwei junge Frauen - Kristina Steinhauf und Katharina Scheidig, beide 29 Jahre alt. Im Sommer gewannen sie die Social Innovators Challenge (SIC) der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, die erneut Ideen und Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen suchte. Und die beiden trafen mit ihrem nachhaltigen und stets aktuellen Thema den Nerv der Juroren.
Schmerzliche Erfahrung mit dem Thema, eine passende Urne zu finden, machte Kristina Steinhauf 2014 selbst, als ihr Vater verstarb. „Als ich beim Bestatter vor dem Regal mit den ganzen Urnen stand, habe ich mich hilflos und überfordert gefühlt. Für uns hat keine der Urnen gepasst - sie waren zu hässlich, zu teuer, zu unpersönlich. Ich habe meinem Vater letztlich selbst eine Urne gebaut - als gelernte Geigenbauerin hatte ich dabei natürlich Vorteile. Diese Urne selbst zu bauen, hat mir und meiner Familie bei der Trauerverarbeitung sehr geholfen. Und diese Erfahrung möchten wir vielen Menschen zugänglich machen, deshalb haben wir eine Urne entwickelt, die das ermöglicht."
Bis es allerdings soweit war, eine Papier-Urne wirklich umsetzen zu können, vergingen noch weitere sechs Jahre. Erst im November 2020 starteten Kristina und Katharina mit urnfold durch, denn die SIC der Uni Würzburg war eine Herausforderung und ein großer Anreiz, dieser guten Idee endlich Leben einzuhauchen.

Erde zu Erde

Nachhaltigkeit beim Thema Tod und Bestattung ist von dem Gedanken bestimmt, wieder Teil der Erde zu werden. „Bei all dem Lack und Plastik, das verwandt wurde und zum Teil noch wird, ist das jedoch schwer möglich. Doch was ich als letzte Amtshandlung hier auf Erden noch tun kann, ist doch zu vermeiden, den Planeten noch weiter zu verschmutzen", so Kristina Steinhauf. „So kamen wir erst auf das Material Holz und schließlich auf Papier." Hierbei legen die beiden Gründerinnen auf hochwertiges Papier allergrößten Wert. Auch Hanf, weil sehr langfaserig, kommt dabei durchaus in Frage. Das Besondere am Urnen-Material „Papier" - es bietet unendlich viele Gestaltungsmöglichkeiten, ist biologisch abbaubar, nachhaltig und kostengünstig.
Hinter den Papier-Urnen von urnfold steckt jedoch noch mehr. Denn die Urnen können als fertiges Produkt, mit der Möglichkeit dieses zu individualisieren beim Bestatter erworben werden. „Eine Urne komplett selber zu machen, selbst wenn der Bausatz einfach gehalten ist, überfordert viele. Bei unserem Basisprodukt sind schon die Papierart, Farbe, Perforation zusammengestellt.

Wer steckt hinter urnfold?

Kristina Steinhauf (r.) absolvierte nach dem Abitur eine Ausbildung zur Geigenbauerin, studierte im Anschluss daran an der Universität Bamberg Philosophie und Informatik mit dem Abschluss Bachelor. An der Uni-Regensburg widmet sie sich derzeit dem Master-Studiengang der Perimortalen Wissenschaften.

Katharina Scheidig studierte Kommunikationsdesign in Nürnberg und an der Bauhaus-Universität in Weimar. Sie arbeitet als freie Fotografin und Referentin für digitale Lehrtechnologien an der OTH in Regensburg.

Das Produkt kann in Ruhe zu Hause zu Ende gestaltet werden - ganz individuell." Wichtig ist hierbei, dass derjenige, der sich für eine urnfold-Urne entscheidet, weiß, dass er nichts falsch machen kann. „Die Urne muss problemlos auf- und wieder zugemacht werden können." Um das zu gewährleisten, liegt dem Produkt ein Booklet bei. Dieses beinhaltet eine Bauanleitung und soll inspirieren, der Urne ruhig Dinge hinzuzufügen, die dem Verstorbenen und den Hinterbliebenen gleichsam wichtig waren und sind.

Markteinführung

Derzeit arbeiten Kristina und Katharina mit Hochdruck daran, schon bald ihre Produkte am Markt platzieren zu können. „Wir rechnen mit einer Markteinführung zu Beginn des kommenden Jahres, spätestens bis März 2022. Die ersten Prototypen sind fertig gestellt. Wir streben einen Startpreis ab 200 Euro an, denn unser Ziel ist es, ein nachhaltiges, persönliches und bezahlbares Produkt den Trauernden an die Hand zu geben." Und darüber hinaus ein Produkt, das die Kriterien zeitgemäßer Ästhetik in jeder Hinsicht erfüllt.

www.urnfold.de oder auf Instagram @urnfold

Andrea Lorenzen-Maertin

Sargfolien und tote Singvögel

Versuchsreihen der Grünen Linie

Für Umweltschutz und Nachhaltigkeit setzt sich das Bonner Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup seit Jahren ein. Das eigens entwickelte Konzept Grüne Linie wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. Der Gedanke dahinter - der letzte Fußabdruck eines Menschen auf dieser Erde sollte grün sein, also gut für Menschen, Tiere, Pflanzen - kurz unseren Planeten. Und da heißt es, immer weiter forschen, denn noch gibt es viel zu tun, um Bestattungen umweltgerechter zu machen.

Die Verantwortlichen der Grünen Linie nehmen diesen Auftrag sehr ernst und forschten jüngst zu den Themen „Folien zur Sargabdichtung" und „Sargausstattung". Werner Kentrup, einer der Köpfe hinter dem Projekt, stellt die aktuellen Ergebnisse der Versuchsreihen vor, die zwischen Oktober 2020 und September 2021 vorgenommen wurden, und berichtet für eternity detailliert vom Versuchsaufbau, von Zwischenergebnissen und den Resultaten.

Erste Untersuchung: Sargfolien

„Unter Sargfolie versteht man das Material, welches den Sarg einen gewissen Zeitraum - mindestens bis zur Bestattung - abdichtet, damit das mögliche Auslaufen von Flüssigkeiten verhindert wird. Auch wenn annähernd alle Friedhofssatzungen schnell verrottbare Werkstoffe verlangen, entsprechen die angebotenen Materialien scheinbar nicht immer exakt den Vorschriften. Dem wollte die Grüne Linie auf den Grund gehen, so kam es zu dem Versuch. Kentrup: „Die Krematorien erwarten Folien nach VDI 3891 (Emissionsminderung bei Anlagen zur Humankremation). Diese Folien nach VDI 3891 sind zwar für die Feuerbestattung zugelassen, verrotten aber bei einer Erdbestattung nicht. Dennoch haben wir auch diese Folie unserem zehnmonatigen Praxistest unterzogen".

Versuchsaufbau

Zum Einsatz kamen Holzkisten aus unlackiertem Nadelholz mit der Größe von etwa 20 x 30 x 15 Zentimetern, mit Böden aus Hartfaser. Die verschiedenen „Folien" wurden in die Kiste gelegt. Dabei handelte es sich um: Wachspapier, Ölpapier, Folie nach VDI 3891, umweltfreundliche Polyethylenfolie, kompostierbare Folie und PE-Papier. Anschließend kamen etwa 5 Zentimeter hoch Sägespäne aus Nadelholz als aufsaugendes Material hinzu und zuletzt ein Liter Wasser. Die Holzkisten wurden in eine transparente Kunststoffbox mit Deckel gestellt, weil ein vollständiges Auslaufen und auch Verdunsten verhindert werden sollte. Diese Boxen waren etwa bei Raumtemperatur in der Dunkelheit untergebracht.

Resultate

Wachspapier „Compostella" aus der Lebensmittelindustrie war bereits am zweiten Versuchstag undicht und ist daher sicherlich trotz aller ökologischer Vorzüge ungeeignet.
Ölpapier (meist in Paraffin getränktes Kraftpapier), das von vielen Bestatterinnen und Bestattern seit Jahrzehnten verwendet wird, lässt nach etwa vier Wochen schon etwas Feuchtigkeit durch und wird im Laufe der Monate undicht, die Feuchtigkeit kann vollständig entweichen.
Die Folie nach VDI 3891 ist eine Kunststoff-Folie und lässt zu keinem Zeitpunkt Feuchtigkeit durch. Nach der Testzeit ist noch das komplette Wasser im Gefäß erhalten.
Die umweltfreundliche Polyethylenfolie (aus dem Bestattungsbedarf) ist nach zehnmonatiger Testzeit noch völlig dicht und relativ reißfest. Der Test lässt daher keine Rückschlüsse auf eine mögliche Kompostierung nach Jahren zu.
Die kompostierbare Folie von IKT Lenz ist aus einem kompostierbaren Bio-Kunststoff und zunächst sehr dicht, lässt nach dem zehnmonatigen Versuch aber Wasser durch und ist laut Zertifikat voll verrottbar.
Das PE-Papier einer süddeutschen Sargfabrik ist wasserdicht und hat auch nach Ende der Versuchsreihe keine Flüssigkeit durchgelassen.

Fazit

Werner Kentrup: „Diese Testreihe erfüllt keinen wissenschaftlichen Anspruch und auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es wurden Materialien verwendet, die uns zur Verfügung standen oder zur Sargausstattung empfohlen wurden. Wir können nicht einschätzen, inwieweit sich Folien im Erdreich mit Kontakt von Verwesungsflüssigkeit anders verhalten und dann besser verrotten, oder ob im Laufe der Jahre eventuell Mikroplastik freigesetzt wird. Wir selbst werden zukünftig Sargabdichtungen einsetzen, die einige Wochen nach der Einbettung den Sarg abdichten, die sich dann aber zersetzen. Dazu zählt gängiges Ölpapier - hier ist noch ungeklärt, ob Giftstoffe freigesetzt werden - oder die Bio-Folie von IKT-Lenz. Die Folie nach VDI 3891, die Folie aus Polyethylen oder das PE-Papier scheinen eher nicht geeignet zu sein. Ebenso ist das Bio-Wachspapier aus der Lebensmittelindustrie nicht geeignet, da es nicht genügend Feuchtigkeit zurückhalten konnte".

Wie steht es um die Abbaubarkeit von Wachspapier, Ölpapier, Folie nach VDI 3891, umweltfreundlicher Polyethylenfolie, kompostierbarer Folie und PE-Papier? Dazu wurden sechs Holzkisten präpariert.

Zweite Untersuchung: Sargausstattung

Die zweite Versuchsreihe fand zwischen Oktober 2020 und September 2021 statt. Dieses Mal ging es um die Beerdigung von zwei Singvögeln mit unterschiedlichen Sargausstattungen. Werner Kentrup: "Im Vorfeld einigten wir uns auf die Zugabe von mit effektiven Mikroorganismen angereicherter Pflanzenkohle, da diese hilfreich für einen Verwesungsprozess sein könnte".

Versuchsaufbau
Zum Einsatz kamen zwei Holzkisten mit Deckeln aus unlackiertem Nadelholz in der Größe von etwa 20 x 30 x 15 Zentimetern mit einem Boden aus Hartfaser. Ölpapier wurde in die Kisten gelegt, in den Ecken angedrückt und seitlich hochgezogen.

Es wurde in Kiste A etwa vier Zentimeter hoch mit effektiven Mikroorganismen (EM) angereicherte Kohle eingebracht. In Kiste B wurde etwa vier Zentimeter hoch „Kälberstroh" (Einstreu aus dem Landhandel) eingelegt. Beide Holzkisten wurden innen mit Baumwollstoff ausgekleidet. In jede Holzkiste wurde ein toter Singvogel (Scheiben- bzw. Katzenunfall*) gelegt und mit Baumwolle zugedeckt. Beide Kisten wurden im Garten des Bestattungshauses etwa 70 Zentimeter tief neben Fichten vergraben.

Öffnen der „Särge"
Aufgrund des guten Bodens waren die Wurzeln bereits durch das Holz gedrungen, die eingelegte Baumwolle war sehr porös und ließ sich problemlos auseinanderziehen. Die Särge hatten innen eine gewisse „Erdfeuchte". Es war kein unangenehmer Geruch wahrzunehmen.

Ergebnis Kiste A:
Das Baumwollgewebe ist rötlich-lila eingefärbt und mit Schimmelpilzen versehen. Ebenso hat der Vogel an einigen Stellen Schimmel angesetzt. Der Vogel ist relativ trocken und ziemlich vollständig erhalten, ähnlich wie mumifizierte Verstorbene in einer Gruft.

Ergebnis Kiste B:
Das Baumwollgewebe ist rötlich-gelb eingefärbt, feucht und porös. Von dem Vogel ist nur noch der Kopf vorhanden, der restliche Körper ist nicht erkennbar. Der Verwesungsprozess im Versuch B scheint fortgeschrittener zu sein.

Zusammenfassung
Werner Kentrup: „Die oben aufgeführte Testreihe erfüllt ebenfalls keinen wissenschaftlichen Anspruch und hat auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sicherlich sind tote Vögel aufgrund des Federkleides keine guten Versuchsobjekte.
Die Annahme jedoch, dass EM-Kohle eine Verwesung verbessern oder beschleunigen könnte, hat sich in dem Versuch mit den Vögeln nicht bestätigt. Festzustellen war aber, dass die Kohle durch die Porösität viel Feuchtigkeit aufnehmen konnte.
Festgestellt wurde aber auch, dass eine Sargausstattung mit Ölpapier und Baumwolle eine Verwesung nicht behindert. Förderlich sind sicherlich das Kälberstroh und natürlich die relativ bodennahe Bestattung. Nach zehn Monaten war das Nadelholz bereits deutlich angegriffen und vom Wurzelwerk der nahe stehenden Bäume durchdrungen. Das bestätigt, dass gute Bodenverhältnisse ausschlaggebend für eine gute Verrottung und Verwesung sind, eine Zugabe von weiteren Pilzen ist nicht unbedingt notwendig".

Fazit
Erdbestattungen sind sicherlich eine gute nachhaltige und biologisch richtige Bestattungsart. Verwesungsstörungen können dabei vermieden werden, wenn folgende Faktoren zum Tragen kommen: es sollten keine Kunstfasern und Folien im Sarg sein, kein Mikroplastik in Form von Steckmoos in die Erde gegeben werden, der Sarg sollte aus leichtem, porösem und unlackiertem Holz gefertigt sein, Särge sollten Füße haben, damit unter dem Sarg zunächst ein Sauerstoffpolster bleibt, die Bestattung sollte nicht so tief erfolgen, eine Sauerstoffhülle sollte den Verstorbenen noch eine gewisse Zeit umgeben, Wasser muss abfließen können, zu viel Gießwasser ist kontraproduktiv, eine gute Durchlüftung des Bodens muss gewährleistet sein und keine Nachverdichtung erfolgen. Wurzelwerk (Pflanzen, Sträucher) oder Boden-Lebewesen müssen den Boden durchdringen können, „künstliches Sargstreu" und Windeln im Sarg, Dünger oder Insektenvernichtungsmittel sollten selbstverständlich nicht verwendet werden.

Andrea Lorenzen-Maertin

*(Nachtrag: Beide Vögel wurden nach dem Test wieder bestattet.)

Kohle oder Kälberstroh - was fördert die Verwesung besser? Dazu wurde zwei Singvögel bestattet: in Kiste A auf Kohle, die mit effektiven Mikroorganismen angereichert war, und in Kiste B auf „Kälberstroh". Beide Holzkisten wurden innen mit Baumwollstoff ausgekleidet. Bei den beiden Vögeln handelte es sich, so Kentrup, um Katzen- und Scheibenunfälle.

Nach zehn Monaten war die Verwesung bereits weit fortgeschritten, vor allem in der „Kälberstroh"-Kiste B. Dass EM-Kohle wie in Kiste A eine Verwesung verbessern oder beschleunigen könnte, hat sich in diesem Versuch nicht bestätigt.

Info

Grüne Linie ®

Grüne Linie ist
eine eingetragene
Marke vom
Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup GmbH,
Geschäftsführer:
Werner Kentrup & Editha Kentrup-Bentzien
info@gruene-linie.net

Urnen aus Tonolith

„Lehm, der aus der Umgebung kommt"

Umweltschutz und Nachhaltigkeit sind mittlerweile aus keinem Bereich der Bestattungsbranche mehr wegzudenken. Bei Seebestattungen sind die Anforderungen, die an eine Urne gestellt werden, hoch und strikt reguliert durch das Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie (BSH).

So muss eine Urne aus vollständig auflösbarem und biologisch abbaubarem Material bestehen, beispielsweise aus Monolith, Quazilith, Kristalith, Salzteig oder Pappmaché. Metallteile dürfen hierbei nicht enthalten sein. Zudem muss sich „das Material innerhalb kurzer Zeit im Meerwasser auflösen", so das BSH. Als kurz gilt für die Behörde ein Zeitraum von drei Tagen. Weitere gesetzliche Fristen gibt es darüber hinaus nicht.

Aber es gibt Vorgaben: So muss eine Seeurne im Boden ein Loch haben, welches mit Filz verschlossen ist, so dass beim langsamen Versenken der Urne bereits Wasser von unten eindringen kann und ein Versinken gewährleistet wird. Urnen aus Pappmaché müssen mit Kies beschwert werden, damit ein Absinken ermöglicht werden kann. Des Weiteren wird eine Seeurne nicht fest verschlossen, der Deckel wird durch das Versenkseil gehalten. So öffnet sich diese Haube bereits während des Absenkvorgangs, spätestens jedoch beim Auftreffen auf dem Meeresboden, und die Asche kann verwirbeln.

Anja und Heinz Beutler verwenden für ihre Seebestattungen ausschließlich Tonolith-Urnen wegen ihrer guten Umweltbilanz.

Tonolith ist ein heimischer Werkstoff, verursacht kaum Transportwege und eignet sich wegen seine guter Lösbarkeit auch für Seeurnen wie diese aus dem Sortiment der Völsing KG.

Besonders gern genommen werden Seeurnen aus Tonolith. Anja Beutler von Abendfrieden Seebestattungen: „Wir verwenden tatsächlich ausschließlich Tonolith-Urnen, also Urnen aus nicht zu Ende gebranntem Ton, die sich für uns sehr bewährt haben, da sie sich bereits innerhalb von etwa 24 Stunden auflösen." Einige der Seeurnen sind Unikate, die Kapitän Heinz Beutler selbst gestaltet. Aber es wird auch die Möglichkeit geboten, dass Angehörige die Urne selbst bemalen und gestalten, als Teil der Trauerarbeit. Wichtig auch hierbei - es muss unbedingt umweltgerecht sein.

Den Anspruch, umweltgerechte Produkte auf den Markt zu bringen, hat auch Urnen-Hersteller Volker Völsing. Er betont die Nachhaltigkeit der Tonolith-Urnen aus seinem Hause: „Tonolith ist ein heimischer Werkstoff. Es handelt sich hierbei um Lehm, der aus der Umgebung kommt. Wir sprechen hier von einem Transportweg von höchstens 150 bis 200 Kilometern." Einfach nachhaltig und garantiert umweltfreundlich bei der Beschaffung und Verwendung.

Andrea Lorenzen-Maertin

Erinnerungsschmuck - Objekte - Fingerprintschmuck

befüllbar mit Patentverschluss, lasergravierbar mit Fingerabdrücken, Babyhänden, Füßchen, Schriftzügen, u.v.m. info@nanogermany.de - T: (0)2153 127 88 81

PIETA

nano Secret nano TRIUM nano Lifelines

PREMIUM-FAHRZEUGE FÜR PREMIUM-KUNDEN

Die BINZ-Flotte 2021 zeigt unsere Tradition der Extraklasse und vereint Design mit neuester Technik.

Sichern Sie sich Ihren BINZ.E als reines Elektro-Bestattungsfahrzeug für die Sargüberführung. Der neue BINZ.H2 steht Ihnen als Benziner, Diesel oder Plug-in-Hybrid zur Seite.

Mit unserer Auswahl an maßgeschneiderten Bestattungsfahrzeugen – Made in Germany – sorgen Sie bei jedem Anlass für den perfekten Auftritt.

BINZ
INTERNATIONAL

BINZ INTERNATIONAL GMBH
Adam-Riese-Straße 18 | 73529 Schwäbisch-Gmünd | T +49 (0) 7171 872 9899
info@binz-international.com | www.binz-international.com

Formaldehyd

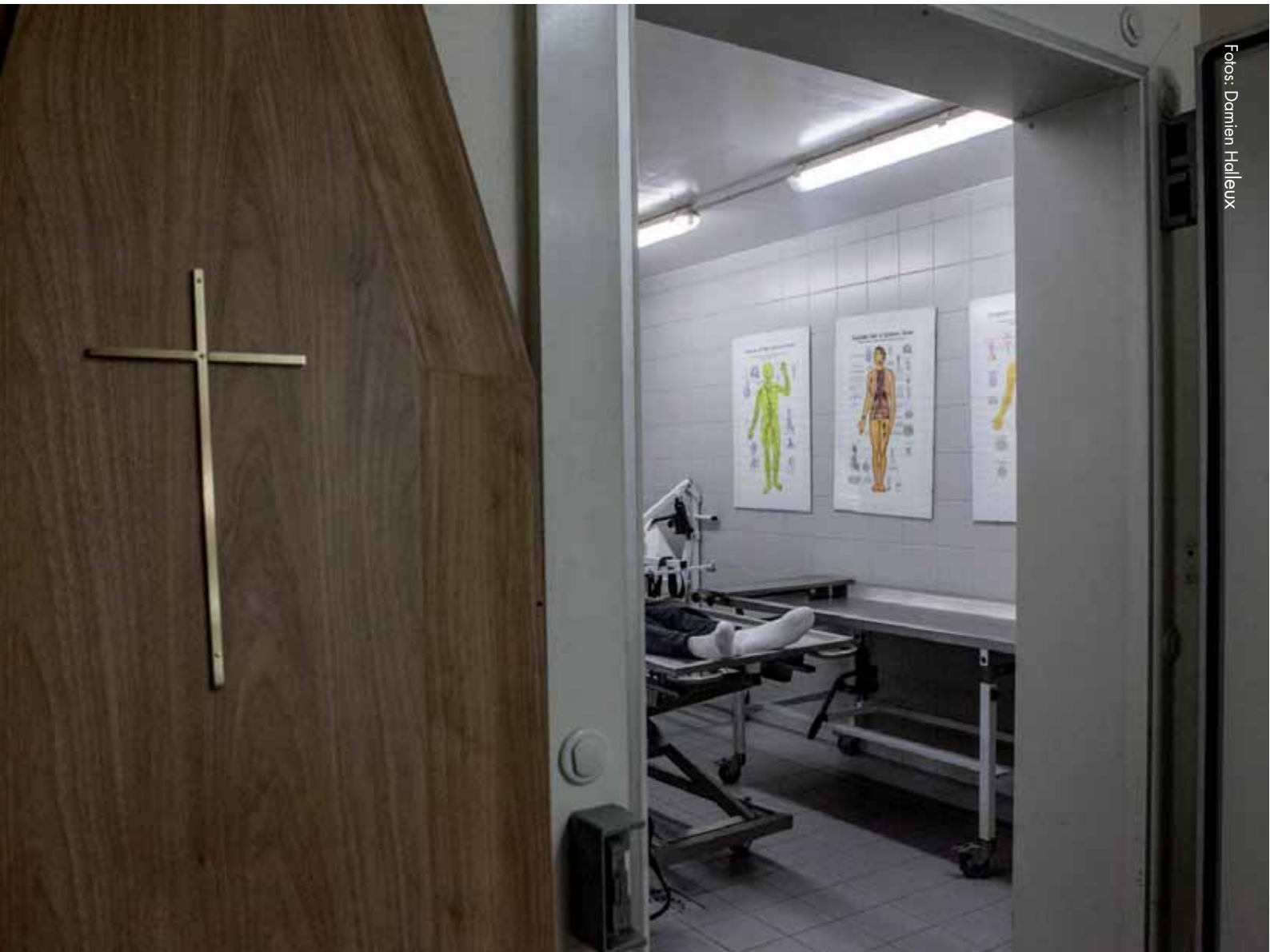
Thanatopraxie und ökologische Verantwortung

Die Thanatopraxie entstand in Europa im 19. Jahrhundert. Diese auch als "moderne oder arterielle Einbalsamierung" bezeichnete Technik wurde zunächst für die Konservierung von Leichen in der Anatomie entwickelt, bevor sie von Bestattungsunternehmen eingesetzt wurde. In den Vereinigten Staaten war der Bürgerkrieg entscheidend für die Entwicklung der Thanatopraxie. Soldaten, die fern der Heimat starben, wurden für die Repatriierung konserviert. Diese Technik fand weite Verbreitung und ermöglichte nicht mehr nur eine einfache Konservierung, sondern auch eine optimierte ästhetische Präsentation. In Kontinentaleuropa wurde die Thanatopraxie in den 1960er Jahren eingeführt und hat sich in den letzten 60 Jahren weiter verbreitet.

Üblicherweise werden dabei Chemikalien verwendet, vor allem Formaldehyd. Und ist es ist genau diese chemische Verbindung, die uns heute zum Nachdenken anregt. Ist es angesichts der Umweltprobleme unserer Zeit überhaupt noch angebracht, eine solche Technik anzuwenden? Verwesen Leichen, die mit Thanatopraxie behandelt wurden, trotzdem? Ist Thanatopraxie bei der Einäscherung kontraindiziert? Nur wenige Studien haben versucht, diese Fragen zu beantworten, und der Begriff "Formaldehyd", vom Thanatopraktiker verwendet, unterbricht meist jede Debatte, denn "Formaldehyd verschmutzt". Doch welche Vor- und Nachteile hat die Thanatopraxie für das öffentliche Gesundheitswesen einerseits und den Trauerprozess der Angehörigen andererseits?

In der Praxis "besteht die Thanatopraxie aus der intraarteriellen Injektion einer konservierenden Substanz, der Drainage des Blutes durch das venöse System und der Punktion von Hohlräumen mit dem Ziel, den Körper so lange zu konservieren, dass er aufgebahrt und/oder überführt werden kann", so die Definition der EAE (European Association of Embalmers).

Die Injektion erfolgt über das arterielle System, häufig über die Halsschlagader, die Brachial- und die Oberschenkelarterien. Die Drainage erfolgt über die Jugularvene und/oder den rechten Vorhof des Herzens. In der Regel werden die Bauch- und Brusthöhle punktiert und Hohlraumflüssigkeit eingeleitet.



Fotos: Damien Halleux

Formaldehyd vs Formalin

Formaldehyd (chemische Bezeichung Methanal) ist ein bei Zimmertemperatur gasförmiger Stoff, der einen säuerlich-stechenden Geruch aufweist und bereits in geringen Konzentrationen wahrgenommen wird.
Formaldehyd löst sich gut in Wasser, die Lösung wird als Formalin oder auch als Formol bezeichnet.

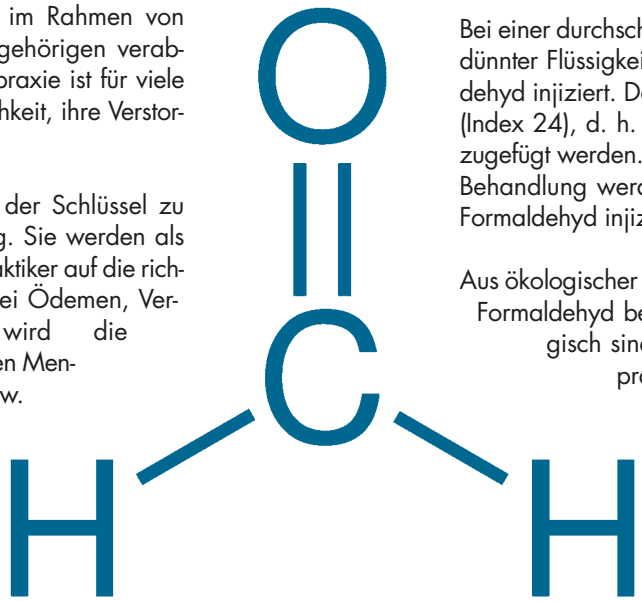
Für eine Einbalsamierung sprechen drei Gründe:
1. Hygiene: Erhalt der öffentlichen Gesundheit
2. Präservierung: Verzögerung des Zersetzungsprozesses
3. Präsentation: Wiederherstellung eines ästhetischen Erscheinungsbildes des Verstorbenen für die offene Aufbahrung

Sie ermöglicht es, den Verstorbenen unter den bestmöglichen Bedingungen zu präsentieren, d. h. mit entspannten Gesichtszügen, die den Anschein von Schlaf erwecken, einem natürlichen Teint und dem Fehlen von unangenehmen Gerüchen. Außerdem wird dadurch eine perfekte Hygiene gewährleistet.

Diese Präsentation des Verstorbenen hilft der Familie, den Tod zu akzeptieren. Man muss es sehen, um es zu glauben. Manu Keirse bringt in seinem Buch "Grieving, Living a Grief" sehr gut zum Ausdruck, wie wichtig die Abschiednahme am offenen Sarg für die Familie ist. Auch bei besonders traumatischen Todesfällen rät er, "die Leiche so vorzubereiten, dass sie gezeigt werden kann", denn "die Vorstellung ist oft schlimmer als die Realität".

Es ist unbestreitbar, dass der Anblick des Verstorbenen den Trauerprozess erleichtert. Derzeit leiden viele Menschen darunter, dass sie sich im Rahmen von COVID19 nicht von ihren Angehörigen verabschieden können. Die Thanatopraxie ist für viele Familien oft die einzige Möglichkeit, ihre Verstorbenen wiederzusehen.

Die Thanatopraxie-Fluids sind der Schlüssel zu einer erfolgreichen Behandlung. Sie werden als Konzentrat gekauft und vom Praktiker auf die richtige Konzentration verdünnt: bei Ödemen, Verwesungszuständen usw. wird die Konzentration erhöht, bei jungen Menschen, dehydrierten Körpern usw. dagegen verringert. Lange Zeit haben die Thanatopraktiker den Fehler begangen, die Verstorbenen zu "übersättigen", um eine Konservierung zu gewährleisten.



Diese veraltete Methode ging auf die schlechte Leistung der damaligen Fluids zurück. Inzwischen sind moderne Fluids verfügbar, die die Diffusion verbessern und folglich wenig von unserem Wirkstoff, dem Formaldehyd, benötigen. Das macht es möglich, die Formaldehydmenge und damit die Konservierungsdauer der Leichen zu begrenzen.

Formaldehyd
Formaldehyd ist das letzte wirksame Molekül, das noch zur Verfügung steht; die europäische REACH-Verordnung über Biozid-Produkte hat die Palette an Wirkstoffen beschnitten.

Es ist wichtig, zwischen Formaldehyd (einem wasserlöslichen Gas), Formalin (einer 37prozentigen Lösung dieses Gases in Wasser) und Paraformaldehyd (einem Pulver, das bei der Ausfällung von Formaldehyd entsteht) zu unterscheiden. Diese Unterscheidung ist für die folgenden Ausführungen äußerst wichtig, da Formaldehyd und Ökologie zwei Begriffe sind, die zunächst an entgegengesetzten Enden des Spektrums zu stehen scheinen.

"Was injiziert man den Toten?" ist eine häufig gestellte Frage. Es mag skurril erscheinen, mit "Wasser" zu antworten, aber in Wirklichkeit ist es gar nicht so skurril... Hier ist eine Demonstration: Um den Körper eines durchschnittlich großen und durchschnittlich schweren Verstorbenen zu behandeln, arbeiten wir meist mit einer Konzentration von 1,5 Prozent. Dieser Prozentsatz entspricht der Formalinkonzentration und nicht dem Formaldehyd. Nimmt man eine Flasche mit konzentrierter Arterienflüssigkeit des Index 30, so entspricht dies 30 Prozent Formalin oder 10,9 Prozent Formaldehyd. Das bedeutet, dass wir in Wirklichkeit eine Formaldehydkonzentration von 0,545 Prozent haben.

Bei einer durchschnittlichen Injektion von fünf Litern verdünnter Flüssigkeit werden 27,25 ml (21,8 g) Formaldehyd injiziert. Dazu müssen 0,5 l Hohlraumflüssigkeit (Index 24), d. h. 43,5 ml (34,8 g) Formaldehyd, hinzugefügt werden. Für eine „klassische" Thanatopraxie-Behandlung werden daher exakt 70,75 ml (56,6 g) Formaldehyd injiziert.

Aus ökologischer Sicht könnte man meinen, dass 70 ml Formaldehyd bei einer Beerdigung nicht sehr ökologisch sind? Nein, denn nach der Injektion ist praktisch kein Formaldehyd mehr vorhanden. Um dies zu verstehen, müssen wir uns mit der Chemie der Thanatopraxie befassen.

Formaldehyd wirkt auf die Proteine des Körpers, indem es Me-

Fotos: Damien Halleux

thylenbrücken zwischen den Peptidbindungen seiner Aminosäuren bildet und sie dadurch koaguliert, d.h. gerinnen lässt. Vereinfacht ausgedrückt, entsteht so ein "Gitter", das die Proteine vor jeglichem Angriff durch Bakterien und Enzyme schützt. Diese chemische Reaktion lässt das Formaldehydmolekül "verschwinden", indem es eine Methylenbrücke (CH2) bildet.

Außerdem vermischt sich ein Teil unserer Flüssigkeit mit dem Blut, das bei der Drainage durch das venöse System zurückgewonnen wird. Wie viel von unseren 70 ml Formaldehyd bleibt also übrig? Meines Wissens hat bisher noch keine Studie diese Frage genau beantwortet.

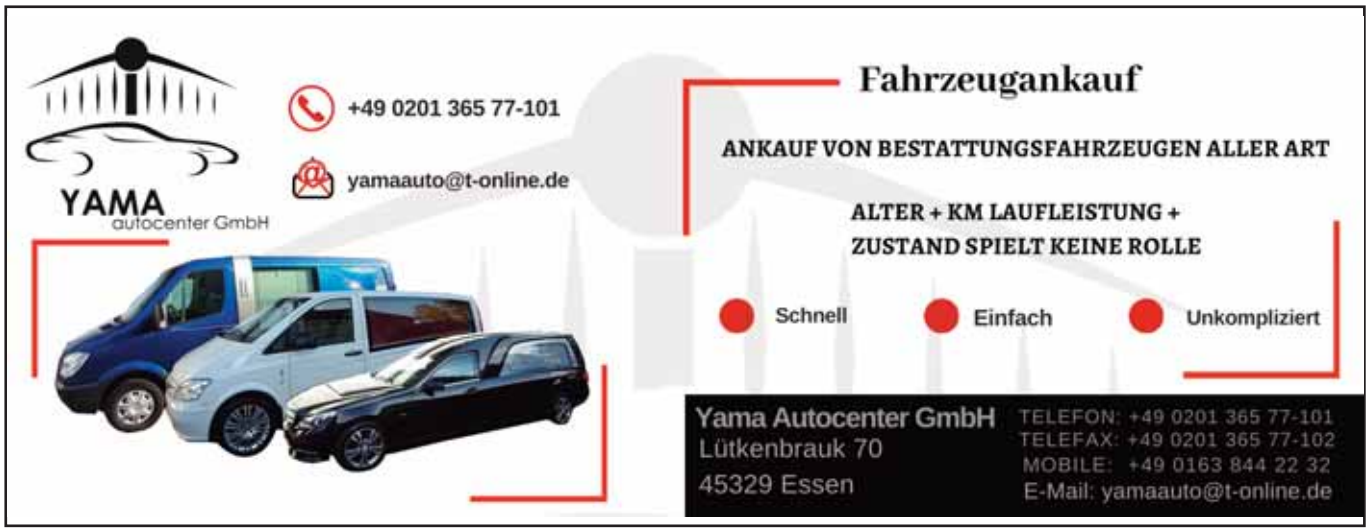
Teil 2 des Beitrags lesen Sie in der Dezemberausgabe von eternity.

Von Alain Koninckx, aus dem Französischen übersetzt mit DeepL, überarbeitet durch die eternity-Redaktion

Alain A. Koninckx

Im Jahr 2003 entdeckte Alain Koninckx die Bestattungsbranche für sich und war von Beginn an von der Einbalsamierung fasziniert. 2004 trat er in das International College of Mortuary Sciences in Lüttich ein, wo er seine Ausbildung im Wechsel mit Praktika in England absolvierte. Im Jahr 2007 erwarb er das Zertifikat des European & International Examinations Board of Mortuary Science und wurde anschließend Mitglied des British Institute of Embalmers.
Seit 2008 arbeitet er als freiberuflicher Einbalsamierer und als Ausbilder. An der Fountain National Academy in Springfield MO erwarb er eine Zusatzqualifikation und setzt sich in Belgien und auf der ganzen Welt für die Gesichtsrekonstruktionen ein. 2013 gründetet er eine Schule für Gesichtsrekonstruktion und Extremfälle: die European School of Embalming Skills, in der Einbalsamierer aus aller Welt in diesen Techniken ausgebildet werden.
Koninckx ist Mitglied im British Institute of Embalmer (BIE), in der European Association of Embalmer (EAE), deren Vizepräsident er ist, sowie in der Union Professionelle des Embaumeurs Diplômés (UPED), der International Society for Plastination (ISP), der American Society of Embalmer (ASE) und der Academy of Professional Funeral Service Practice (APFSP).

Infos unter
www.eses.info und www.alainkoninckx.com



Große Auswahl bei biologisch abbaubaren Schmuckurnen ab Oktober

Neue Vielfalt bei FriedWald

Ab Oktober können Angehörige beim Bestattungsunternehmen aus einem großen Sortiment an Naturstoff-Urnen nach individuellen Vorstellungen wählen, die bisherige Beschränkung entfällt. Die bekannte FriedWald-Ginkgo-Urne wird auch zukünftig angeboten.

Die Urnen müssen so beschaffen sein, dass sie sich innerhalb weniger Jahre unter natürlichen Bedingungen vollständig und ohne Beeinträchtigung des Naturhaushaltes im Boden zersetzen.

Die Schmuckurnen dürfen einen **Durchmesser von 23,5 cm** und eine **Höhe von 30 cm** nicht überschreiten.

Die Schmuckurnen sollten ohne Inhalt maximal **3 kg** wiegen.

Wichtige vertiefende Informationen finden Sie unter: **www.friedwald.de/schmuckurnen**

Für Ihre Rückfragen sind wir gerne da: **Tel. 06155 848-500** oder **partner@friedwald.de**

Ringelnatter und Wiedehopf

Universität Wien sammelt Daten zur Biodiversität am Friedho

Foto: Martina Konecny

Auf den Wiener Friedhöfen leben die unterschiedlichsten Tiere. Doch wie viele tierische Bewohner sind tatsächlich dort zu finden? Das herauszufinden, haben sich Thomas Filek und sein Team von der Universität Wien zur Aufgabe gemacht. Unter dem Projekt: „BaF - Biodiversität am Friedhof" dokumentieren sie in Zusammenarbeit mit Friedhöfe Wien GmbH nicht nur Tiere, sondern auch Pflanzen, Pilze und alles, was sonst noch zur natürlichen Vielfalt auf den Friedhofsarealen beiträgt.

Wiener Friedhöfe sind teilweise mehrere hundert Jahre alt. Ihre Funktion als kulturelles Erbe und Orte der Ruhe machen sie zu einem geschützten Lebensraum für unterschiedlichste Lebewesen, sowie zu einem Zufluchtsort in einer wachsenden urbanen Umgebung. Auch wenn sich die Besucher von Friedhöfen schon lange an Begegnungen mit seltenen Tieren erfreuen, ist eine Bestandsaufnahme bis heute nicht erfolgt.
Wie viele Tiere und Pflanzenarten vorkommen, ist noch nicht bekannt. Friedhofsbesucher sind daher aufgefordert Sichtungen zu melden und Fotos von Tieren oder Pflanzen einzusenden; möglichst mit Ort und Zeitangabe der Sichtung bzw. des Fotos an baf.pal@univie.ac.at oder über Stadtwildtiere.at.

Projektleiter Thomas Filek: „Es gibt einzelne Untersuchungen zu Vögeln, Amphibien und Insekten, die nun weiter ergänzt werden sollen, um ein Gesamtbild zu erhalten. Dabei gilt es, die saisonalen Schwankungen, z.B. das Zugvogelverhalten, ebenso zu erfassen wie die Bedeutung als Refugialraum, also Rückzugsgebiet. Auch die Pflanzenwelt auf Friedhöfen ist anthropogen beeinflusst und beinhaltet nicht mehr den natürlichen Bestand. Dafür unterliegen die Pflanzen keiner wirtschaftlichen Nutzung, und der Einsatz von chemischen Stoffen wie Herbiziden und Insektiziden ist nicht vorhanden".
Der Bedeutung der Friedhöfe zur Erhaltung der Biodiversität und zur Verbesserung des Stadtklimas ist sich auch die Friedhöfe Wien GmbH bewusst. „Mit 500 Hektar Gesamtfläche, mehreren Hektar an Naturwiesen und rund 30.000 Bäumen leisten sie einen entscheidenden Beitrag. Daher unterstützen wir dieses spannende Projekt sehr gerne", so Renate Niklas, Geschäftsführerin der Friedhöfe Wien.

Bis Ende 2024 soll die Studie laufen, danach ggf. fortgesetzt werden. Filek: „Daten sammeln wir die ganzen Jahre über. Da wir mehr als 46 Friedhöfe abgehen, können wir nicht alle parallel dokumentieren. Unsere studentischen Mitarbeiter gehen kontinuierlich die ihnen zugewiesenen Friedhöfe ab." Hilfe kommt auch von den Friedhofsangestellten. „Hier gibt es immer wieder sehr Motivierte, die uns regelmäßig tolle Bilder zukommen lassen, während sie die Areale pflegen", freut sich Filek.

Und welche Lebewesen sind bislang gemeldet worden? „Von Säugetieren, Insekten, Reptilien bis hin zu Pflanzen und Pilzen ist alles dabei. Da die Reptilien seltener gesehen werden, sind Fotos von der Äskulapnatter oder auch Ringelnatter für uns was Besonderes, aber auch die Brutsaison hat viele erstaunliche Sichtungen ergeben, u.a. vom Wiedehopf oder Pirol", berichtet der Projektleiter. „Ganz spektakulär sind für uns auch die Bilder, bei denen wir uns nicht sicher sein können und wir rätseln müssen, um was für ein Tier es sich handeln könnte..."

CLAVARO
MEDICAL & CLEANING PRODUCTS

Seit zwei Generationen leben wir Vliesstoff.
Wir wissen was Qualität ausmacht.

Kompromisslose Qualität in der Ausstattung Ihrer Bestattungshygiene ist Ihnen genauso wichtig wie uns? Sichern Sie sich jetzt Ihr **Kennenlern-Angebot** und erleben Sie mit pro**patiente® MEDIC** die Vorzüge von Vliesstoff **Made in Germany.**

Janice Cruz und **Frank Noack** freuen sich auf Ihren Anruf unter **0 24 21 / 97 21 26 - 0**
Oder bestellen Sie direkt online: **www.clavaro.de**

SÜDSUDAN © Dominic Nahr

GEDENKSPENDEN AN ÄRZTE OHNE GRENZEN

IHRE EMPFEHLUNG RETTET LEBEN: Machen Sie Ihre Kunden auf die Möglichkeit aufmerksam, im Gedenken an einen Verstorbenen an ÄRZTE OHNE GRENZEN zu spenden und so unsere weltweite Nothilfe zu unterstützen. Vielen Dank!

Bitte schicken Sie mir kostenlos und unverbindlich Informationsflyer für meine Beratungsgespräche zu.

Bitte ausfüllen und per Fax an ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
030 700 130 – 340

☐ 10 Stück ☐ 20 Stück _____ Stück

Unternehmen .....

Ansprechpartner*in .....

Straße, Hausnr. .....

PLZ, Ort .....

Telefon / E-Mail .....

011225145

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.aerzte-ohne-grenzen.de/spenden/gedenkspende/bestattungsinstitute

MEDECINS SANS FRONTIERES
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.
Träger des Friedensnobelpreises

Grünes Licht für Naturstoff-Schmuckurnen

FriedWald lässt zahlreiche weitere Modelle zu

Ab sofort dürfen in den FriedWald-Standorten alle Naturstoff-Schmuckurnen beigesetzt werden, die definierte Kriterien erfüllen. Die Vorgabe konkreter, durch FriedWald vorausgesuchter Schmuckurnen-Modelle entfällt damit völlig. Das Angebot der FriedWald-Aschekapsel („Ginkgo-Urne"), die bereits in den Bestattungskosten von FriedWald enthalten ist, bleibt bestehen.

Die Vorgehensweise, ausschließlich Biournen zu verwenden, war in den Anfangszeiten von FriedWald einmalig. Mittlerweile hat sich die biologisch abbaubare Urne zum Standardsortiment der meisten Urnenhersteller entwickelt. Die Sortimente beeindrucken durch Kreativität und Innovation, mehrfach im Jahr ergänzen neue Modelle die verfügbare Auswahl. Diese Entwicklung gibt FriedWald nun die Möglichkeit, auf die bisher gültigen engen Vorgaben weitgehend zu verzichten und spürbar mehr Individualität zuzulassen.
Alternativ zur klassischen FriedWald-Urne, die mit zwei grünen Ginkgoblättern verziert ist, können Angehörige in Zukunft Bio-Schmuckurnen aus der großen Vielfalt am Markt erwerben. Angehörige bekommen so die Möglichkeit, eine individuellere Auswahl zu treffen und die Gestaltung der Urne nach persönlichem Geschmack oder mit Bezug zur verstorbenen Person auszuwählen.

Bestattungsunternehmen können in ihrer Beratung viel umfangreicher auf die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden eingehen und dabei stets aktuell auf die Angebote aller in Frage kommenden Hersteller beziehungsweise auf bewährte Lieferantenbeziehungen zurückgreifen.

Im FriedWald ruht die Asche von Verstorbenen seit nunmehr 20 Jahren in biologisch abbaubaren Urnen unter Bäumen. FriedWald muss gegenüber seinen Partnern auch weiterhin garantieren, dass ausschließlich solche Urnen in den Waldboden gelangen, die den behördlichen Genehmigungsauflagen entsprechen. Die verwendete Schmuckurne muss eine reine Naturstoffurne sein, die sich innerhalb weniger Jahre im Waldboden ohne Beeinträchtigung des Naturhaushalts zersetzt. Wichtig ist, dass diese Anforderung sowohl für das Grundmaterial der Urne, als auch für alle Zierelemente gilt (Dekorbänder, Motive, Embleme etc.). Einige Modelle aus den Naturstoffkatalogen der Urnenhersteller scheiden also weiterhin aus, im Zweifel sollte beim Hersteller oder bei FriedWald nachgefragt werden.

Erlaubte Materialien:
- Bio-Kunststoff aus nachwachsenden Rohstoffen (z. B. Arboform)
- Holz höchstens mäßiger Dauerhaftigkeit (nach DIN EN 350-2, z. B. Buche, Esche, Erle, Kiefer, Fichte, Tanne, Birke, Pappel, Nussbaum)
- Naturfilz, Kohle, Pappe, Kork, Zellulose und andere Naturfasern

Nicht erlaubte Materialien:
- Konventionelle Kunststoffe und Folien
- Holz hoher Dauerhaftigkeit (nach DIN EN 350-2, z. B. Teak, Robinie, Eiche)
- Metall (z. B. Kupfer, Messing, Edelstahl)
- Stein (z. B. Marmor)
- Keramik, Porzellan, Glas und Kristalle

Neben der Anforderung an das Material der Urne soll es Einschränkungen nur hinsichtlich der Maße und des Maximalgewichts geben: Die Urne muss in die vorgefertigte Graböffnung passen und soll bequem zu tragen sein, auch wenn der Weg zum Baum etwas weiter sein sollte. Die Schmuckurne darf einen Durchmesser von 23,5 cm und eine Höhe von 30 cm nicht überschreiten. Zudem sollte die Schmuckurne (ohne Inhalt) maximal 3 kg wiegen.

FriedWald-Ginkgo-Urne.

Wird im Beratungsgespräch eine Schmuckurne verkauft, sollte dies unter Angabe des Herstellers und Modells in den FriedWald-Bestattungsvertrag eingetragen werden. FriedWald überprüft daraufhin die Einhaltung der Kriterien, denn das kann nicht durch die Förster erst kurz vor der Beisetzung geschehen. Außerdem weist FriedWald das Krematorium mit der Urnenanforderung darauf hin, dass die Asche der verstorbenen Person in eine neutrale Krematoriums-Kapsel gefüllt werden soll, und nicht in die Ginkgo-Kapsel. Aufgrund der Versenkschnüre passt die spezielle FriedWald-Kapsel nicht in alle Schmuckurnen. Die neutrale Krematoriums-Kapsel rechnet FriedWald mit dem Krematorium ab.

Zu guter Letzt bittet FriedWald noch darum, im Falle eines Post-Versands der Schmuckurne direkt an den FriedWald-Standort, den Namen der verstorbenen Person auf dem Lieferschein zu vermerken. Das ist für die Zuordnung zur separat eintreffenden Aschekapsel aus dem Krematorium wichtig.

Über FriedWald®:

2001 wurde mit dem FriedWald Reinhardswald bei Kassel der erste Bestattungswald als Alternative zum herkömmlichen Friedhof in Deutschland eröffnet. Seitdem ermöglicht FriedWald in Kooperation mit Ländern, Kommunen, Kirchen und Forstverwaltungen Baumbestattungen in gesondert ausgewiesenen Bestattungswäldern. Inzwischen gibt es bundesweit 76 FriedWald-Standorte, jeder ist ein nach öffentlichem Recht genehmigter Friedhof im Wald.

Das Unternehmen mit Sitz im hessischen Griesheim bei Darmstadt beschäftigt rund 150 Mitarbeitende am Unternehmenssitz (Verwaltung, Kundenbetreuung) und bundesweit (Standort- und Forstbetreuung). Zudem betreuen rund 200 Förster die FriedWald-Standorte vor Ort und begleiten die Kunden bei Waldführungen, Baumauswahl und Beisetzung.

Warum ändert FriedWald seine Urnenstrategie?

FriedWald kommt mit der Änderung der Urnenstrategie dem oft geäußerten Wunsch vieler Bestattungsunternehmen – und auch des Bundesverbands – nach mehr Freiheiten entgegen. Mit der Neuregelung bleibt FriedWald seinen ökologischen Grundsätzen treu, trennt sich aber von unzeitgemäßen Regelungen. „Die engen Einschränkungen, deren Berechtigung nicht immer nachvollzogen werden konnte, sollen der sonst guten Zusammenarbeit nicht weiter im Weg stehen", heißt es seitens des Unternehmens.

In Österreich

Zwei FriedWald-Standorte

FriedWald ist der Wegbereiter der Naturbestattung in Deutschland und hat vielen Menschen den Wunsch nach einer letzten Ruhestätte im Wald erfüllt. Aber auch in Österreich findet dieses Konzept der Naturbestattung großen Anklang. 2012 wurde der erste Standort in Kumberg in der Steiermark gegründet. Vier Jahre später wurde der zweite Standort in Klam bei Grein in Oberösterreich eröffnet.

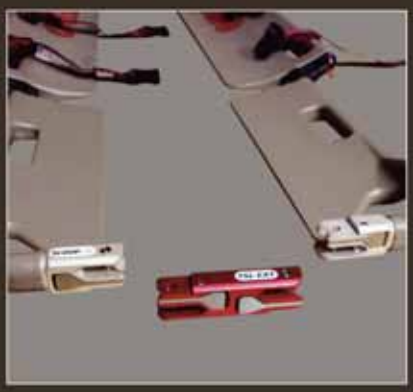
FriedWald Schöcklland:
15 Kilometer nordöstlich von Graz, in der Marktgemeinde Kumberg liegt der erste FriedWald Österreichs in einem zehn Hektar großen Waldgebiet am Fuße des Schöckl. Der FriedWald besticht vor allem durch seine Lage und Artenvielfalt. Das Waldbild ist von Buchen, Hainbuchen, Eichen und Eschen geprägt. Kirschen, Ahorn, Birken, Kiefern, Fichten und Lärchen vervollständigen die Artenvielfalt des alternativen Bestattungsortes. Alte, ehrwürdige Bäume wechseln sich mit jungen Laubhölzern ab und lassen ein lebendiges und natürliches Miteinander verschiedener Baumarten und Baumgenerationen erkennen.
Vom Wald aus eröffnet sich der Blick auf den Schöckl und das Hügelland des Grazer Beckens. Seit fünf Jahrhunderten gehört der Wald zum nahegelegenen Schloss Kainberg.

FriedWald Clam:
Etwa 50 Kilometer südöstlich von Linz, in der Marktgemeinde Klam bei Grein, umgibt der FriedWald Clam die mittelalterliche Burg Clam in einem Waldgebiet angrenzend an die romantische Klamschlucht. Der atemberaubende Blick über den FriedWald zur Burg bis hin zu den hohen Gipfeln der Alpen macht den FriedWald Clam zu einem ganz besonderen Ort des Abschieds und der ewigen Ruhe. Es gedeihen Bergahorn, Ulme und Esche. Sie bieten unter anderem dem Uhu, der Wasseramsel und dem Eisvogel eine ideale Heimat. Farne, Silberblatt, Moose und Flechten schmücken den Waldboden, der vom Klambach durchzogen sogar kleine Bachforellen und einige Fischotter beheimatet.

„Eine hervorragende Gelegenheit, mit vielen Bestatterinnen und Bestattern, Verbandsvertretern und anderen Ausstellern ins persönliche Gespräch zu kommen", stellte die FORUM BEFA Salzburg für Monika Graber und Michael Bachmann von FriedWald Österreich dar. „Für unsere beiden österreichischen Standorte konnten wir vielversprechende Kontakte knüpfen".

Mehr Infos unter www.friedwald.at

FERNO®



ARBEITSERLEICHTERUNG

SCHAUFELTRAGE 65 EXL

UND VERBREITERUNGSMODULE

FERNO.de

Fantastische Pilze...

...mit der Kraft, unseren Planeten zu retten

Unter unseren Füßen befindet sich eine magische Welt, die alles Lebende miteinander verbindet: Als gigantisches unterirdisches System bilden Pilze die Grundlage der Existenz. Regisseur Louie Schwartzberg zeigt in seinem neuen Dokumentarfilm „Fantastische Pilze", welche Rolle die geheimnisvollen Wesen im Kreislauf der Natur, bei der Bewältigung von Öl-Katastrophen oder beim Bienensterben, Therapie begleitend bei verschiedenen Krankheiten, bei der Erweiterung des menschlichen Bewusstseins oder gar der Bekämpfung von Pandemien spielen können. Und mehr als das: Die magische Welt zu unseren Füßen kann unseren Planten heilen und retten, meint der Regisseur.

Derzeit sind etwa 3,8 Millionen Pilzarten bekannt. Sie gelten als die häufigste auf der Erde vorkommende Spezies. 70 Prozent des biologischen Kohlenstoffs im Boden bestehen aus lebenden und toten Pilzen. Berechnungen besagen, dass von einem Pilz in jeder Sekunde 30.000 Sporen entlassen werden. Das sind im kurzen Leben eines Fruchtkörpers täglich Milliarden von Sporen. Wir Menschen nehmen mit jedem Atemzug etwa zehn Pilzsporen auf.

Pilze sind keine Pflanzen. Und das Verblüffendste: Sie sind ein Reich für sich und sogar näher mit Menschen als mit Pflanzen verwandt: Wir teilen mit ihnen mehr DNS-Sequenzen als mit Pflanzen. Menschen und Pilze haben sich aus demselben Ast des evolutionären Stammbaums entwickelt, Pflanzen aus einem anderen.

Mit Hilfe neuester Kameratechniken porträtiert Regisseur Louie Schwartzberg diese faszinierende Subkultur: Ein komplexes Netzwerk, das vor Millionen von Jahren seinen Anfang nahm und auch die Zukunft unseres Planeten nachhaltig beeinflussen kann. Rund um den weltweit bekanntesten Mykologen Paul Stamets versammelt der ca. 80 min lange Film ein renommiertes Ensemble aus Wissenschaftlern. Schwartzberg: „Die größte Entdeckung fu?mich – jenseits der Wissenschaft und der Herausforderung, das Unsichtbare sichtbar zu machen – war und ist, dass sie uns beispielhaft zeigen, auf welche Weise sich das Leben entfalten kann: als gemeinsame Ökonomie unter der Erde; als interzelluläres Netzwerk, das zum Nutzen aller Ökosysteme

Der Film „Fantastische Pilze. Die magische Welt zu unseren Füßen“ ist im September in die Kinos gekommen.
Zum Film ist ein Buch erschienen; Titel: Paul Stamets (Hg.). Fantastische Pilze: Wie Pilze heilen, unser Bewusstsein erweitern und den Planeten retten können. AT Verlag, 25 EUR

Komplett aus getrocknetem Myzelium besteht der Sarg des niederländischen Unternehmens Loop, der laut Hersteller auch in Deutschland verwendet werden darf.

Nährstoffe austauscht. Ich hätte nie gedacht, dass Pilze und ihre Partner aus der Pflanzenwelt die beste und schnellste natürliche Lösung für den Klimawandel sein könnten“.
Einer, der vom gigantischen ökologischen Nutzen der Pilze auch in der Bestattungskultur schon seit langem überzeugt ist, ist der niederländische Forscher Bob Hendrikx, der – eternity berichtete mehrfach - einen Sarg aus Myzelium entwickelt hat. Dieser lebende Kokon hilft dem Körper, effizienter zu kompostieren, entfernt giftige Stoffe und schafft bessere Bedingungen für das Wachstum von (neuen) Bäumen und Pflanzen.

Das Myzel ist ein lebender Organismus, der alle Arten von Giftstoffen neutralisieren kann und alles, was über der Erde wächst, mit Nährstoffen versorgt. Bob Hendrikx, der seine Särge unter dem Label Loop anbietet, bezeichnet das Myzel als den Recycler der Natur: "Es ist ständig auf der Suche nach Abfallstoffen, die es in Nährstoffe für die Umwelt umwandelt. Das Gleiche tut es mit giftigen Stoffen wie Öl, Plastik und Metall“.
Während die Zersetzung des menschlichen Körpers in einem herkömmlichen Sarg über ein Jahrzehnt dauern kann, soll der Loop-Sarg diesen gesamten Prozess in zwei bis drei Jahren abschließen. Laut Hersteller werden nicht nur die Abfallprodukte des menschlichen Körpers in Nährstoffe umgewandelt, sondern auch die Qualität des umgebenden Bodens verbessert.
In den Niederlanden ist die Nachfrage nach dem Myzelium-Sarg groß. Soeben ist das Unternehmen umgezogen in ein größeres Fabrikgebäude von rund 1000 qm. Bob Hendrikx: „We grow and grow!“ Auch deutsche Bestatter können bei Loop einkaufen. „Der Loop-Sarg ist in Deutschland erlaubt“, sagt Hendrikx. Die Kosten belaufen sich auf 1250 EUR, geliefert wird innerhalb eines Arbeitstages.

Mehr Infos unter www.loop-of-life.com

"Die beste und schnellste natürliche Lösung für den Klimawandel": Regisseur Louie Schwartzberg (an der Kamera) und Pilzforscher Paul Stamets.

36 Hektar groß ist der Waldfriedhof Pirmasens; jetzt soll er um 10 Hektar verkleinert werden.

36 Hektar Friedhof

Was tun mit soviel Platz? Das Beispiel Pirmasens

Dem Trend weg von klassischen Erd- und Urnenbeisetzungen hin zu pflegeleichten, naturnahen und individuellen Grabstätten will das westpfälzische Pirmasens mit einem zukunftsweisenden Konzept für seinen Waldfriedhof Rechnung tragen.
Vor knapp 100 Jahren begründet, gilt der Waldfriedhof Pirmasens als einer der schönsten Friedhöfe weit über die Region Westpfalz hinaus. Dies verdankt er vor allem seiner idyllischen Lage inmitten baumreicher Natur, wobei ein kluges Wegekonzept mit mehreren Achsen in jeden Winkel des rund 36 Hektar großen Geländes führt. Zahlreiche historische Grabstätten von Industriellen zeugen zudem von dem einst hohen Anteil klassischer Erdbestattungen gegenüber den damals vergleichsweise wenigen Urnengräbern.

Zwei Entwicklungen sind auch an Pirmasens in den letzten 30 Jahren nicht spurlos vorübergegangen: Zum einen führte der demografische Wandel zu einem Rückgang von 70.000 auf 40.000 Einwohner, während die Friedhofsfläche komplett erhalten blieb. Angesichts steigender Personalkosten ist eine aufwändige Pflege der Anlage zu gewährleisten, deren Bestand von 16.000 Bäumen der Klimawandel zusetzt.

Zum anderen fällt heute nur bei jeder fünften Beisetzung die Entscheidung auf eine Erdbestattung. Der Anteil von 80 Prozent an Urnengräbern ist der sinkenden Bereitschaft

„Der Waldfriedhof Pirmasens ist mit seinen Anlagen im Verzeichnis der Kulturdenkmäler des Landes Rheinland-Pfalz eingetragen. Über 65 Grabmale aus dem 20. Jahrhundert geben Zeugnis handwerklich-künstlerischen Schaffens.“

und weniger Mitteln zur Pflege geschuldet. Im Zuge dessen werden moderne Bestattungsformen wie Baumgräber stärker nachgefragt. Nicht zuletzt gilt es ferner, den Ansprüchen der steigenden Zahl von Muslimen zu genügen.
Um den neuen Anforderungen gerecht zu werden und den Waldfriedhof – möglichst ohne Gebührenerhöhungen – wirtschaftlicher führen zu können, ist nun eine Flächenverkleinerung um zehn Hektar und die sukzessive Schließung einiger Gräberfelder vorgesehen. Andere werden verdichtet bzw. zugunsten neuer Bestattungsarten umgebaut.

Der Pirmasenser Bürgermeister Michael Maas.

Bürgermeister Michael Maas berichtet, dass die Nachfrage nach Grabformen mit geringem Folgeaufwand für die Angehörigen auch in Pirmasens beständig wächst. “Neben den seit einigen Jahren etablierten Baumbestattungen rücken auch immer mehr gestalterisch anspruchsvollere Grabformen in den Fokus wie Memoriamgrabstätten und Ruhegemeinschaften. Wichtig ist zudem, dass die Grabstätten für die Angehörigen möglichst einfach und über kurze, barrierefreie Wege erreicht werden können”.

In memoria

Satellitensteine mit QR-Codes

Grabsteine liefern nur wenige Informationen: den Namen, den Geburts- und Todestag, vielleicht ein Foto, vielleicht einen Trauerspruch. Die Idee, am Grab die Erinnerung an einen Verstorbenen lebendig zu machen mit Hilfe von Bildern, Videos und Musik, die über QR-Code abrufbar sind, ist nicht neu. Bislang war das aber ein teures Unterfangen, weil entweder der Grabstein in die Werkstatt musste oder der Steinmetz mit großem Equipment vor Ort tätig wurde. Eine ganz neue Lösung bietet Helmut Hellmig mit der Firma „In memoria" an: so genannte Satelliten-Steine mit QR-Codes, 10 x 10 cm groß und nur 200 g schwer, und kinderleicht an jedem Grabstein anzubringen.
Zusammen mit dem Stein wird ein Metallrahmen mit herausnehmbarer Rückwand geliefert, der den Satelliten-Stein unverrückbar festhält. „Jeder, der ein Loch bohren kann, schafft es, diesen Rahmen anzubringen", sagt Hellmig. Die Steine selbst bestehen aus Marmor oder Granit; ein günstigeres Modell ist in Blech erhältlich. Der QR-Code wird per Sandstrahlverfahren hineingefräst, die Schrift mit Grabsteinfarbe oder Blattgold eingefärbt.
Über den QR-Code sind Erinnerungsvideos abrufbar. Neben dem öffentlichen Bereich, den jeder mit seinem Smartphone aufrufen kann, gibt es einen kennwortgeschützen privaten Bereich, in dem zum Beispiel auch Eintragungen in einem virtuellen Kondolenzbuch möglich sind.

Familienunternehmen: v.l. Kristan Hellmig (künstlerische Gestaltung), Hellmut Hellmig (Geschäftsführung), Catherine Hellmig (EDV & Buchhaltung), Konstantin Hellmig (technischer Leiter) und Kristoffer Hellmig (Vertrieb).

Der Zugriff ist grundsätzlich von überall aus möglich, nicht nur vom Friedhof, denn zu jedem QR-Code gehört eine ID-Adresse. Gibt man sie im Internet ein, macht sie den Weg frei zu der Cloud, in der die Infos über den Verstorbenen hinterlegt sind. Und wie kommen diese Infos in die Cloud? Auch da geht „In memoria" einen pragmatischen, mit Preisen zwischen 500 und 1000 Euro finanzierbaren Weg. „Das funktioniert alles sehr rationell und sehr schnell", verspricht Hellmig.
Vorgefertigte Videos, nach Charaktertypen, Alter, Sternzeichen etc. vorsortiert, werden mit individuellen Daten und Fotos gefüllt. Dazu gibt der Bestatter den Angehörigen einen einfachen USB-Stick mit nach Hause, auf den diese 12 bis 15 Bilder und ggf. Texte laden und dann an „In memoria" schicken. Hellmig und sein Team aus rund 18 Leuten, „alles freie Mitarbeiter oder Unternehmen, mit denen wir kooperieren", machen daraus ein Erinnerungsvideo von ca. drei Minuten Länge.
Auf die Idee gekommen ist er, als sein Vater vor einigen Jahren verstarb und „einige tausend Fotos von seinen Reisen hinterließ. Das Erinnerungsvideo, das ich damals zusammenstellte, fanden viele toll und wollten auch gerne so was haben. Damit hat`s angefangen ", erzählt der Steinmetzmeister.

Auf der PIETA 2021 am kommenden Wochenende, 22. und 23. Oktober, wird Hellmig seine Firma und sein Produkt vorstellen und sich nach Bestattern umschauen, die gegen eine 25-prozentige Provision „In memoria"-Erinnerungssteine in ihr Sortiment aufnehmen wollen.
www.inmemoria.eu

WELTNEUHEIT !

Überführungstrage mit abnehmbarer Treppensteigevorrichtung.

PLUDRA INTERNATIONAL

EVOLUTION 1

Die Weiterentwicklung der beliebten und 100-fach im Einsatz befindlichen Überführungstrage mit Treppensteigevorrichtung ULTRA PROFESSIONAL aus dem Hause PLUDRA International.

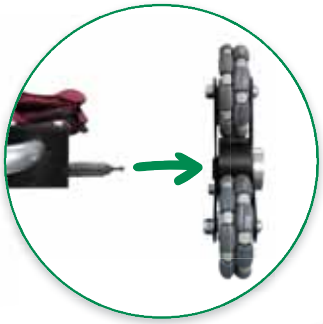
Mit der Weiterentwicklung der Überführungstrage ULTRA PROFESSIONAL hat die Fa. PLUDRA International mit der EVOLUTION 1 eine Weltneuheit entwickelt. Die Überführungstrage besticht nicht nur durch Ihre Funktionalität und Qualität sondern nun auch mit den abnehmbaren Treppensteigerädern.

Ein Klick und die Räder sind montiert und die Trage ist einsatzbereit. Ebenso leicht sind die Räder abzunehmen, die Trage zusammenzuklappen und platzsparend im Bestattungsfahrzeug zu verstauen.

Nutzen Sie die Gelegenheit und lassen Sie sich die EVOLUTION 1 auf der Messe PIETA vom 22.-23.10.2021 in Dresden auf dem Stand von PLUDRA International vorführen.

EVOLUTION 1

Das Gerät für den professionellen Bestattungsunternehmer.



Qualität MADE IN GERMANY

FREI HAUS

2 JAHRE

*auf alle technischen Bauteile

www.pludra-shop.de

PLUDRA - FRANKFURT GmbH • Bruchkampweg 20 • D-29227 Celle
Tel.: +49 (0) 5141 - 888 600 • Fax: +49 (0) 5141 - 888 6012 • info@pludra.de
www.pludra.de

Pieta 2021

90 Aussteller in Dresden

Vom 22. bis 23. Oktober findet in der Messe Dresden zum 11. Mal die PIETA statt. Die Fachmesse für Bestattungsbedarf und Friedhofstechnik hat sich in mehr als zwei Jahrzehnten kontinuierlich zum größten Branchentreff im Südosten Deutschlands entwickelt.
So werden auch in diesem Jahr rund 90 Aussteller auf einer Fläche von 7.000 qm in der HALLE 1 der MESSE DRESDEN ihre Sortimente präsentieren - von traditionell bis innovativ und alternativ. Die Hersteller und Produzenten der Branche bieten umfassende Grundlagen zur Erweiterung des Leistungsangebots von Bestattern und offerieren einer oftmals eher traditionell geprägten Sparte auch Neuigkeiten und Trends und alternative Bestattungsvarianten.

Aber auch die Angestellten von Friedhöfen und Krematorien werden mit Innovationen und Neuheiten facettenreich informiert. Unter den Ausstellern sind viele Stammaussteller, die seit der ersten Messe 1996 nach Dresden kommen. Unter anderem kommen die Aussteller aus Italien, Österreich, der Schweiz, Polen, Tschechien, den Niederlanden und aus Norwegen.

Begleitet wird die PIETA durch ein interessantes Vortragsprogramm, das neue Impulse für den Berufsalltag setzt. Für Fachbesucher aus Deutschland und den Nachbarländern wird, neben dem Messebesuch, zudem ein touristisches Programm mit Glanzpunkten der sächsischen Landeshauptstadt geboten.

Mehr Informationen unter:
www.pieta-messe.de

Zu den Ausstellern der PIETA zählt traditionell auch die Firma Pludra, die hier u.a. auch ihre neue Überführungstrage „Evolution“ zeigt.

moments

ERINNERUNGSSCHMUCK

WWW.KEEPMOMENTS.DE

Schmuck mit

ASCHE, SAND, ERDE

Haarsträhnen,
Tierfell

NATURELEMENTE

Schmuck aus eigenen
Blüten, Blättern,
Moos und
Muscheln

TEXTILIEN

Tragetuch, Kleidung,
Tuch. Wollfaden,
Kuscheltier
verewigt in
Schmuckstücken

GRAVURSCHMUCK

mit Bildern,
Fingerabdrücken,
Handschrift
für immer
festgehalten

PARTNER WERDEN

Für ausführliche
Informationen
rufen Sie uns
gerne an.

Werden Sie ein Teil
der Moments Familie

+49 172 379 2971

Funeraire Paris 2021

Über 120 Aussteller in Le Bourget

Die Funeraire Paris findet vom 17. bis 19. November 2021 wie gewohnt im Parc des Expositions Paris Le Bourget statt. Weit über 120 Aussteller werden laut jüngstem Update der Ausstellerliste teilnehmen.

„Als globales Schaufenster für den Markt von morgen bietet die Funéraire Paris, die vom französischen Fachverband der Bestattungsbranche (CSNAF) ins Leben gerufen und geleitet wird, die Möglichkeit, neue Produkte und Dienstleistungen zu entdecken, aber auch Ideen und Lösungen für die sich vollziehenden Veränderungen zu finden. Mehr denn je ist es für die Bestattungsbranche wichtig, sich 2021 zu treffen, um Kontakte zu erneuern", heißt es von Seiten des Veranstalters.

Die Termine:
Mittwoch, 17. November,
9 bis 19 Uhr
Donnerstag, 18. November,
9 bis 19 Uhr
Freitag, 19. November,
9 bis 18 Uhr

Parc des Expositions Paris
Le Bourget - Hall 2B
Carrefour Charles Lindbergh
F-93350 Le Bourget

Alle weiteren Infos zu den Ausstellern, Tickets, Kongressprogramm unter **www.salon-funeraire.com**

LEBEN UND TOD Freiburg

Premiere als Präsenzveranstaltung im Oktober 2022

Bereits im vergangenen Jahr sollte es die große Premiere der LEBEN UND TOD in Freiburg werden, als die Corona-Pandemie den Veranstaltern einen Strich durch die Rechnung machte. Kurzerhand wurde die Veranstaltung deshalb ins Internet verlegt – ein voller Erfolg für die MESSE BREMEN, die die Kongressmesse in Süddeutschland ausrichtet.

Jetzt sollte sie eigentlich im Oktober 2021 endlich vor Ort stattfinden. Doch wegen der weiterhin gegebenen Planungsunsicherheit haben die Veranstalter beschlossen, die LEBEN UND TOD Freiburg nochmals um ein Jahr zu verschieben. „Es liegt uns sehr am Herzen, dass die nächste LEBEN UND TOD in Freiburg eine große Premiere feiern und in einem für sie angemessenen Rahmen stattfinden kann – und das geht nur mit einer Präsenzveranstaltung", sagt Projektleiterin Meike Wengler. „Statt einer weiteren digitalen Ausgabe, bündeln wir alle Energien und freuen uns, 2022 in der Messe Freiburg stattfinden zu dürfen." Der genaue Termin: Freitag und Samstag, 21. und 22. Oktober 2022.

Zuvor jedoch soll die Veranstaltung im Mai 2022 wieder in der MESSE BREMEN an den Start gehen. „Die Planungen dafür laufen bereits. Wir sind zuversichtlich, endlich wieder Besucher:innen bei uns begrüßen zu dürfen", sagt Claudia Nötzelmann, Bereichsleiterin für Fachmessen und Special Interest bei der MESSE BREMEN. Auch hier steht der Termin jetzt fest: Freitag und Samstag, 6. und 7. Mai 2022.

Mehr Infos unter www.leben-und-tod.de

Bis zum bitteren Ende

Heiso GmbH produziert die „Toten Hosen"-Urne

„Zugegeben: Die Idee war nicht von uns", sagen die Toten Hosen. Die Düsseldorfer Punkrock-Band bietet in ihrem Online-Shop ab sofort eine Urne an – mit Hosen-Logo, versteht sich. In den letzten Jahren sei es häufiger vorgekommen, dass Leute angefragt haben, ob es denn okay sei, wenn sie eine Urne mit dem Logo der Band verzieren würden.

„Das war für uns immer eine Ehre, wenn sich Menschen so etwas gewünscht haben. Und natürlich kommen auch wir langsam in ein Alter, wo man darüber nachdenkt, in was man sich denn verpacken lässt, wenn es irgendwann so weit ist. Und so haben wir, halb im Spaß, halb im Ernst begonnen, uns mit dem Thema „Hosen-Urne" zu beschäftigen, was ja auch wieder naheliegt, wenn man den Satz "Bis zum bitteren Ende" als Motto hat und den Tod gleich im Bandnamen führt…"

Pascal Sommer.

Hergestellt hat diese Urne die Heiso GmbH in Lastrup. 100 Stück sind schon ausgeliefert und verkauft, soeben wurden die nächsten 200 Stück geordert, erzählt Pascal Sommer. Im Februar diesen Jahres sei Patrick Orth, der Geschäftsführer der bandeigenen Managementfirma JKP, die auch Bands wie „Feine Sahne Fischfilet" und „Broiler" betreut, auf Heiso zugekommen mit der Info, dass die „Hosen" eine Urne in ihr Merchandising aufnehmen wollten.

„Er hatte sich im Internet einige Anbieter angeschaut und fand die Präsentation unseres Hauses sehr sympathisch und ansprechend. Wir haben dann zunächst einige Entwürfe gemacht. Entschieden haben sich die Hosen jedoch für den schlichtesten, um das Corporate Identity beizubehalten". Klar war von Anfang an, dass es „etwas Ökologisches" sein sollte, und so fertigt Heiso nun eine zu 100 Prozent abbaubare Bio-Urne aus Naturfasern für die Toten Hosen, die auch für die Waldbestattung geeignet ist. „Diejenigen aus der Band, die sich später mal einäschern lassen möchten, haben nun also eine Sorge weniger…"

Unter www.dietotenhosen.de können Fans die „Hosen-Urne" für 160 Euro zzgl. Versandkosten bestellen. „Die Urne soll vorerst exklusiv nur im Toten-Hosen-Shop zu kaufen sein. Das war der Wunsch ", so Pascal Sommer.

Ist er selbst auch ein Fan der Düsseldorfer Band? „Ich höre ab und zu mal Rock und auch etwas von den Toten Hosen, aber es ist nicht unbedingt meine Hauptmusikrichtung", sagt er. „Trotzdem finde ich die Band gut, weil sie für etwas steht und ihre Meinung auch öffentlich sehr gut vertritt". Zwei Lieblingssongs hat er auch: „Nur zu Besuch" gefällt ihm gut und der Klassiker „Hier kommt Alex". „Meine Freundin allerdings ist Toten Hosen-Fan und auch oft auf Festivals, wo die Band auftritt. Sie war sehr begeistert, als ich ihr von den Urnen erzählt habe".

Nächstes Jahr wird es bei einem Fototermin vielleicht auch zu einer persönlichen Begegnung mit Campino & Co kommen. Pascal Sommer: „Das wäre natürlich die größte Ehre für uns."

Die Toten Hosen: "Wir kommen auch langsam in das Alter, wo man über den Tod nachdenkt…"

Johannes Bauer und Sohn Luis.

Social media für Bestatter

Bestattungen Burger macht vor, wie`s geht

Während alle Welt über den Fachkräftemangel jammert, fällt in Fürth der folgende Satz: „Wir haben überhaupt kein Problem damit, Personal zu finden". Johannes Bauer (43) ist Chef von Bestattungen Burger. Zu seinem „Imperium" zählen neben dem Hauptsitz in Fürth vier weitere Niederlassungen in der Region. Dass Millionen Menschen das Unternehmen kennen, dass junge Leute sich um einen Ausbildungsplatz bei Bestattungen Burger reißen und sich auf Stellenausschreibungen regelmäßig zahlreiche Bewerber melden, verdankt er seinem überaus innovativen Umgang mit den sozialen Medien. Wichtigster Mann an seiner Seite ist in diesem Bereich sein Sohn Luis, der gerade 16 Jahre jung geworden ist.

Auf Facebook, Instagram und Youtube ist der 43jährige Johannes Bauer immer schon vertreten. „Damit bin ich ja sozusagen aufgewachsen", sagt er. Sonderlich zeitaufwändig sei das nicht, „das läuft so nebenher". Welche Reichweite die sozialen Netzwerke aber heute haben, wurde klar, als Sohn Luis eines Abends im Februar 2021 einen kurzen Videoclip auf TikTok einstellte. Das Videoportal ist weltweit vor allem bei Jugendlichen beliebt. Die bekamen nun zu sehen, wie Luis im firmeneigenen Versorgungsraum erklärte, wie man einen Verstorbenen versorgt.

Für ihn „ganz normal und natürlich", für die jungen Leute im Internet eine Sensation. 15.000 Mal wurde dieses erste TikTok-Video über Nacht aufgerufen, und so geht es seither immerzu. Rund 500.000 Follower hat Luis mit dem Firmenaccount ("bestattungenburger" auf TikTok) inzwischen und weit über zehn Millionen Likes für seine Beiträge bekommen.
Bei diesen Beiträgen geht um Fragen wie "Was passiert, wenn sich jemand erhängt hat?", „Was machen wir gegen Geruch?" oder "Darf man mit dem Leichenwagen einkaufen fahren?" Manche Beiträge werden besonders oft aufgerufen. Spitzenreiter ist ein Video, das erläutert, was passiert, wenn ein Mensch von einem Zug überfahren wird: es wurde 4,3 Millionen Mal angeklickt.

„Spannend sind aber nicht nur die Zuschauerzahlen, sondern das Verhalten der Zuschauer. Unter den Videos posten die Leute Dinge wie „Meine Oma ist gestern gestorben". Und die Community reagiert darauf umgehend und drückt im Chat ihr Beileid aus. Diese Form der Kommunikation ist eben sehr, sehr schnell – eben wie junge Leute es kennen - und sie trauen sich über den Tod zu sprechen", berichtet Vater Johannes Bauer. Einmal hat Luis sogar ein junges Mädchen mit Suizidabsichten von seinen Plänen abbringen können.

Beinahe täglich postet der 16jährige nun neue Beiträge und beantwortet Fragen der Follower. Seine freundliche, ja sonnige Art und das Talent, die Dinge offen und ganz pragmatisch anzusprechen, kommen gut an. So gut, dass beim Praktikantentag, den Bestattungen Burger zweimal jährlich anbietet, viele schon allein deshalb kommen, „weil sie den Luis sehen wollen", lacht Vater Johannes. Selbst im Urlaub auf Mallorca sei Luis angesprochen worden von wildfremden Leuten, die ihn als Sohn des Bestatters erkannt hatten.

Die Fans kommen aus allen Altersklassen. „Endlich bekomme ich Antworten auf alle Fragen", habe erst kürzlich bei einer Bestattung auf dem Westfriedhof eine 75-jährige Dame einem Mitarbeiter von Burger beschieden und ihm „Grüße an Luis" aufgetragen, berichtet Johannes Bauer.

Dass Luis in die Fußstapfen des Vaters treten würde, war schon länger klar. Jetzt hat er das Gymnasium nach der 10. Klasse verlassen und ist als Auszubildender im väterlichen Betrieb eingestiegen. „Noch vor der Ausbildung zur Bestattungsfachkraft steht

für Luis die Ausbildung zum Thanatopraktiker beim VDT an", so Johannes Bauer. Auch er selbst hat vor vielen Jahren - zu Zeiten des VDT-Mitbegründers Wolfgang Averbeck und zusammen mit Olaf Nickel – die Ausbildung dort gemacht.

„Mein Sohn geht denselben Weg wie ich, ganz ohne dass ich ihn dazu aufgefordert hätte. Auch ich war damals am musischen Gymnasium in Erlangen und wollte eigentlich das Abitur machen, als mein Großvater mich fragte, ob ich in das Bestattungsinstitut, das die Familie schon seit 1925 betreibt, einsteigen wollte. Ich habe dann die Schule beendet und bin Bestatter geworden und habe das noch nie bereut."

Sein Faible für Facebook & Co stammt aus den frühen Berufsjahren. „Es ist mir immer ein Anliegen gewesen, die verstaubte Branche transparent zu machen und dazu eignen sich die Social Media hervorragend". Bei Burger werden unter anderem auch Workshops und Veranstaltungen angeboten, bei denen ein „hauseigener" Sozialpädagoge und Coach über Themen wie Trauerverarbeitung, Umgang mit Verstorbenen oder auch Umgang mit trauernden Kindern referiert.

Auf Youtube betreibt der Chef einen VLOG, bei dem er sich bei seiner Arbeit in die Karten schauen lässt, aber auch Alltagssituationen aus eine Bestattungsinstitut zeigt: Einbalsamierung, Totenmasken, Ablauf einer Kremation und vieles mehr stehen hier auf dem Programm. Nicht zu vergessen den Burger Podcast, bei dem Vater, Sohn und andere Fachleute gemeinsam so anspruchsvolle Themen wie „Verbotene Gedanken in der Trauer" diskutieren. Wer einmal reinhören möchte: "Bestattungen Burger - Der Bestatterpodcast" ist auf Spotify, AppleMusic und allen gängigen Downloadportalen verfügbar.

Und – quasi als Nebenprodukt von Luis' TikTok-Engagement – ist außerdem der Burger Shop entstanden. „Wir waren live und die Zuschauer haben dabei die magnetischen Schlüsselanhänger von Burger Bestattungen gesehen und prompt gefragt, wo man sie kaufen kann". Jetzt kaufen Burger-Fans im Onlineshop per Paypal Merchandising-Produkte im Burger Branding von der Baseballcap bis zum Energydrink. „Der Erlös geht an den Hospizverein Fürth", erklärt der Chef, der momentan intensiv über die Möglichkeiten von SnapChat nachdenkt. „Ich bin beim Joggen darauf gekommen, dass das was für trauernde Jugendliche sein könnte..." Und das zu Recht: über 500 Jugendliche haben den Burger-Account, um den sich Tochter Amelie täglich kümmert, „geaddet". Inzwischen schreiben dort täglich Jugendliche, die mit einer Trauersituation nicht zurechtkommen und nach Hilfe suchen.

Im Onlineshop gibt´s Merchandising-Produkte im Burger Branding vom Energydrink bis zum Flaschenverschluss. Der Erlös geht an den Hospizverein Fürth.

Trotz aller Liebe zum Internet ist für ihn aber eines ganz wichtig: „Wir nutzen Social-Media um über uns und unsere Arbeit zu informieren, aber wir sind keine Hipster-Bestatter. Wir kommen aus der Tradition und arbeiten in dieser Tradition."

www.bestattungen-burger.de

Petra Willems

Software gesucht...

Worauf es ankommt.

Wer nach einer Branchensoftware sucht, hat`s nicht leicht. Schließlich bieten so einige Softwareanbieter attraktive Lösungen. Wie findet man in der Vielfalt der Angebote das optimale Software- und Dienstleistungspaket für das eigene Bestattungshaus? Das wollte eternity vom führenden Anbieter in Sachen Branchensoftware wissen und hat mit Sven Hoffmeister gesprochen, Leitung Vertrieb der Rapid Data AG.

Herr Hoffmeister, wie fängt man denn am besten mit der Software-Suche an?
Ganz gleich, ob Sie ein Bestattungshaus gründen und sich ganz neu aufstellen oder Ihre Auftragsbearbeitung optimieren wollen – ich empfehle Ihnen, die Leistungen der verschiedenen Softwareanbieter immer zu vergleichen. Nehmen Sie nicht das erste Angebot, weil es vielleicht kostengünstig klingt, bevor Sie nicht ganz genau wissen, was im Kleingedruckten steht. Prüfen Sie, welche Leistungen Sie tatsächlich bekommen und lassen Sie sich dazu ausführlich beraten. Danach können Sie aussortieren.

Worauf sollte ich also genau achten, um Anbieter vergleichen und aussortieren zu können?
Ein guter Softwareanbieter berät Sie zunächst unverbindlich, bietet Ihnen Raum zum Fragen stellen und macht auch Lösungswege transparent. Investieren Sie immer genügend Zeit in produktive Gespräche, fragen Sie im Bedarfsfall nach einem zweiten oder dritten Beratungsgespräch und achten Sie darauf, dass Sie direkte Ansprechpartner haben. Schließlich sollte Ihr zukünftiger Dienstleister Ihr unternehmerisches Vorhaben und Ihr Bestattungshaus grundlegend verstehen und natürlich auf Ihre individuellen Ansprüche und Wünsche eingehen. Wenn etwas nicht umsetzbar ist, sollten Ihnen auch Alternativen geboten werden.

Und wenn ich nun einen potenziellen Anbieter gefunden habe – auf welche Qualitätsmerkmale kommt es noch an?
Die Inbetriebnahme einer Software benötigt viel Einsatz und Vorbereitungszeit. Daher sollten Bestatterinnen und Bestatter eine gesunde Skepsis an den Tag legen, wenn der Softwareanbieter keine Aufgabenbereiche und Zeiträume mit ihnen absteckt. Ein weiteres Qualitätsmerkmal ist die Programmschulung: Alle Mitarbeiter sollten eine umfassende Einführung in die Software erhalten. Gerade in der Anfangsphase ist es oft nervenschonender, neue Programme zusammen mit einem festen Ansprechpartner zu starten und gleich alltägliche Aufgaben zu bearbeiten. Eine persönliche Schulung vor Ort im eigenen Betrieb oder in einem entsprechenden Schulungszentrum ist und bleibt dabei der Königsweg – sofern das in Zeiten von Kontaktbeschränkungen möglich ist.

Die Entscheidung für eine Softwarelösung ist natürlich mit Kosten verbunden. Was sollten Bestatterinnen und Bestatter dazu wissen?
Es gibt allerlei Kostenmodelle, die unterschiedliche Dienstleistungen beinhalten. Es lohnt sich, sehr genau zu prüfen, was Bestattungshäuser für ihr Geld bekommen: Softwareanbieter sollten regelmäßig ohne stetige Zusatzkosten für Aktualität aller Funktionen sorgen. Zudem muss jede Anwendungssoftware so sicher etabliert sein, dass sie nach Jahren immer noch einsetzbar ist und am Markt Bestand hat. Fragen Sie unbedingt nach, wie Programmanpassungen oder Updates ablaufen – sie sollten das Tagesgeschäft keinesfalls behindern!

Natürlich läuft die beste Software nicht ohne funktionierende Hardware. Bestatterinnen und Bestatter sollten sich deshalb er-

kundigen, ob der Dienstleister einen konkreten IT-Servicepartner oder vielleicht sogar selbst IT-Experten im Haus hat. Ideal ist es, wenn Soft- und Hardware und damit auch der Support aus einem Haus kommen. Dabei sollte klar sein, ob zu den Geschäftszeiten jederzeit Support geboten wird und ob dafür jedes Mal Extrakosten anfallen. Auch ist es immer aufschlussreich, nach Schnittstellen wie beispielsweise zum Krematorium oder zu einer Trauerdruck-Software zu fragen.

Wertvolle Tipps! Was bietet denn Rapid Data von all diesen Qualitäten und Auswahlkriterien?
Alles, was ich Ihnen gerade erzählt habe, setzen wir um. Dabei suchen wir ständig nach neuen Wegen, um unsere Services weiter auszubauen und Bestatterinnen und Bestatter nachhaltig zu unterstützen. Das ist das Ergebnis von über 30 Jahren Erfahrung und auch eines der Geheimnisse unseres Kundenerfolgs.

Grundsätzlich denken wir mit unserem Software- und Dienstleistungspaket sehr vernetzt. Unsere Bestattersoftware PowerOrdo funktioniert wie ein großer digitaler Aktenkoffer, der alles enthält, was für die Auftragsbearbeitung und auf Wunsch auch für die Buchhaltung wichtig ist. Das bedeutet für Bestattungshäuser höchste Sicherheit und Kontrolle, da alle Daten zuverlässig und übersichtlich abgebildet werden. Gleichzeitig ist PowerOrdo die Quelle, aus der die einmal eingegebenen Daten in weitere Programme fließen und auch wieder zurücklaufen. Dazu gehören beispielsweise die Trauerdruck-Software „Scrivaro", das Gedenkportal, die Fotobuch-Software „Das Erinnerungsbuch", der Abmelde-Assistent, der auch vom Auftraggeber genutzt werden kann, ein eigenes Services-Center für Bestatterinnen und Bestatter sowie ein Kunden-Center für Hinterbliebene.

Sven Hoffmeister,
Leitung Vertrieb.

Sagen wir es mal so – wenn Sie unsere Beratung in Anspruch nehmen, fragen wir uns als allererstes: Wo stehen Sie jetzt gerade mit Ihrem Unternehmen und was sind Ihre Ziele? Auf dieses Basis schnüren wir gemeinsam mit Ihnen ein individuelles Lösungspaket. Wenn Sie sich dann für PowerOrdo entscheiden, bekommen Sie nicht einfach einen Software-Rohling, sondern immer ein auf Ihr Bestattungshaus maßgeschneidertes Programm zur Auftragsbearbeitung. Auf Wunsch können Sie Ihre Softwarelösung bis hin zur digitalen Kundenbetreuung mit PowerOrdoMAX erweitern.

Vielen Dank, dass Sie Ihr Wissen mit uns geteilt haben!

Weitere Infos unter www.rapid-data.de

Der Tod ist bunt

LGBTQ im Friedhofs- und Bestattungswesen

Die Regenbogenflagge als Zeichen der Homosexuellen-Community (LGBTQ) ist hierzulande hinlänglich bekannt. Sie steht für Vielfalt, Toleranz, Akzeptanz und Gleichbehandlung. Die offen lesbisch lebende Schlagersängerin Kerstin Ott landete mit ihrem Lied „Regenbogenfarben" einen riesigen Hit. Immer mehr Menschen outen sich, bekennen sich öffentlich zu ihrer Lebensweise. Und wenn das Leben zu Ende geht? Welche Bedeutung hat LGBTQ in der deutschen Bestattungskultur? Oder anders gefragt: Braucht es überhaupt eine homosexuelle Sichtbarkeit im Bestattungswesen?

2009 übernahm die AIDS-Hilfe Köln die Patenschaft für eine historische Gemeinschaftsgrabanlage zur Beisetzung von Menschen aus dem Umfeld der AIDS-Hilfe.

Kennzeichnend für die gegenwärtige Gesellschaft ist ein hohes Maß an Individualität – und das über den eigenen Tod hinaus. Der deutsche Bestattungsmarkt hat dieses Bedürfnis längst erkannt und bietet immer mehr Bestattungsarten an, die der eigenen Persönlichkeit Rechnung tragen sollen. So lässt sich in den letzten Jahren auch eine homosexuelle Sichtbarkeit im Bestattungswesen erkennen, die jedoch eher als „Ergebnis eines schleichenden Prozesses von den Rändern der Gesellschaft" zu beschreiben ist, wie Reiner Sörries, ehemaliger Direktor des Museums für Sepulkralkultur, schreibt.

Die AIDS-Gemeinschaftsgrabstätte in Köln, die vom Verein Denkmal positHIV betreut wird.

Der Ursprung geht auf einige städtische Friedhöfe in den 1990er Jahren zurück. Erste AIDS-Gemeinschaftsgrabstätten entstanden, so z.B. auf dem Friedhof Hamburg-Ohlsdorf oder aber auf dem Alten St. Matthäus Kirchhof in Berlin-Schöneberg. 2009 übernahm die AIDS-Hilfe Köln die Patenschaft für eine historische Gemeinschaftsgrabanlage zur Beisetzung von Menschen aus dem Umfeld der AIDS-Hilfe. Projekte wie diese entwickelten sich hierzulande rasch zu einem Bekenntnisort zur einst praktizierten Lebensform. Nicht nur an AIDS Verstorbene, sondern auch Schwule, Lesben und Transgender wurden in der Folgezeit dort beigesetzt.

Zwei private Schwulen-Gemeinschaftsgrabmäler sind auch auf dem Alten St. Matthäus Kirchhof zu finden. Der erste „Lesbenfriedhof" (Lesbenfriedhofsareal LesFriedA), eine 400 Quadratmeter große Gemeinschaftsbestattungsfläche für 80 Grabstätten auf dem evangelischen Georgen-Parochial-Friedhof in Prenzlauer Berg in Berlin, wurde im Jahr 2014 eröffnet. Der Initiatorin der Frauenwohnstiftung Sappho wurde das Areal zur Gestaltung auf eigene Kosten für die Bestattung lesbischer Frauen zur Verfügung gestellt.

Im Jahr 2018 häuften sich Zeitungsartikel über eine Gemeinschaftsgrabstätte für lesbische Frauen auf dem bereits er-

wähnten Alten St. Matthäus Kirchhof in Berlin-Schöneberg. Eine Gruppe lesbischer Frauen übernahm eine Patenschaft für ein historisches Grabmal, eine „Lesben-WG" für die Ewigkeit, wie auf einer Plakette an der Grabstätte zu lesen ist.

Bei all diesen Ereignissen war das Medienecho groß. Und nur allzu bald drängte sich die Frage auf, warum ein Friedhof dieser Art überhaupt nötig sei. Eine bewusste Ab- und/oder Ausgrenzung? Doch genau das Gegenteil ist der Fall. Die in den 1990er Jahren entstandenen AIDS-Gemeinschaftsgrabstätten waren für diese gesellschaftlich stigmatisierte und oftmals auch familiär ausgegrenzte Gruppe eine erste echte Alternative zur anonymen Grabstätte. Die dahinterstehenden Vereine sorgen bis heute dafür, dass die dort Beigesetzten eine dauerhaft gepflegte und vor allem namentlich gekennzeichnete Ruhestätte erhalten.

Auch die Initiatorinnen des lesbischen Friedhofs empfinden das neue Bestattungsareal keineswegs als Ort der Ab- oder Ausgrenzung. Doch nicht nur Grabanlagen präsentieren die homosexuelle Sichtbarkeit im Bestattungswesen, auch neue Dienstleistungen, Produkte und Trauerrituale gehören dazu. Eine der bekanntesten Bestatterinnen in diesem Bereich dürfte die Berlinerin Claudia Marschner sein, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den/die Verstorbene/n betont unkonventionell zu bestatten. Egal ob in schwarzer Lederkluft oder rosafarbenem Fummel, ob in bunt bemalten Särgen oder selbst gestalteter Urne – der Wunsch der/des Verstorbenen hatte und hat für Marschner seit jeher Priorität.

Im Jahr 2007 eröffnete schließlich in Frankfurt am Main das erste Bestattungsinstitut, dass sich speziell auf homosexuelle Paare fokussiert hat. In Köln machten zwei Bestatter auf sich aufmerksam, indem sie Urnen in Regenbogenfarben und Särge mit nackten Models, entworfen vom Fotokünstler Andreas Emde, auf den Markt brachten. Und auch die Trauerfeiern wurden von diesem Wandel erfasst. Selbstorganisierte Abschiedsfeiern, innerhalb derer nur allzu gern auf Lieblingslieder und Gedichte des/der Verstorbenen zurückgegriffen wurden, traten an die Stelle kirchlicher Zeremonien.

Bemalte Särge und Urnen, selbstgestaltete, individuelle Trauerfeiern und Abschiedsrituale, Konfettiregen und Luftballons am Grab sind heute keineswegs mehr ausschließlich innerhalb der homosexuellen Szene zu finden, sondern längst im Mainstream angekommen. Auch wenn die AIDS-Szene und homosexuelle Community nicht allein für diesen Wandel, diese Lockerungen innerhalb des Bestattungswesens verantwortlich gemacht werden können, haben sie dennoch maßgeblich dazu beigetragen.

Dr. phil. Julia Kaiser

Der erste „Lesbenfriedhof", eine 400 Quadratmeter große Gemeinschaftsbestattungsfläche für 80 Grabstätten auf dem evangelischen Georgen-Parochial-Friedhof in Berlin, wurde im Jahr 2014 eröffnet. In der Planskizze sind die Ruhestätten für „7 Nachbarinnen" vermerkt.

Für die Feuerbestattungen Schwerin suchen wir **ein/e Betriebsleiter/in** (m/w/d) der/die sich an der Entwicklung zum leistungsstärksten Krematorium in Mecklenburg beteiligen möchte. Die Feuerbestattungen Schwerin befinden sich auf dem Waldfriedhof der Landeshauptstadt. Schwerin zählt zu einer der attraktivsten Regionen Norddeutschlands. Das Unternehmen besteht aus einem zehnköpfigen hochmotivierten Team, dass sich täglich zur Aufgabe macht, den letzten Weg eines Menschen mit Würde und Respekt zu begleiten. Ein vertrauensvoller Umgang, beste Serviceleistungen, modernste Technik und Umweltverträglichkeit stehen dabei an erster Stelle.

Sie als Betriebsleiter/in haben die Möglichkeit, das Unternehmen aktiv zu führen.

Ihre Aufgaben:
- **Eigenverantwortliche, unternehmerische Steuerung und Weiterentwicklung des Unternehmens**
- **Gestaltung, Führung, Ausbildung und Förderung des Teams**
- **Repräsentierung des Unternehmens nach innen und außen**
- **Selbstmanagement und -motivation sowie wertschätzende Führung der Mitarbeiter/innen und Gestaltung eines guten Arbeitsklimas**
- **Technische Leitung der Einäscherungsanlagen**

Ihr Profil:
- Sie sind Kremationstechniker/in / technische/r Betriebswirt/in / Wirtschaftsingenieur/in / Bestattermeister/in oder haben erste Erfahrungen in der Leitung einer Organisation gemacht.
- Sie sind technisch sowie kaufmännisch visiert.
- Sie verfolgen Ziele und verlieren diese nicht aus den Augen.
- Sie haben eine strukturierte Arbeitswese, Flexibilität – auch in der Arbeitszeit – sowie ein hohes Maß an Belastbarkeit und Zuverlässigkeit.
- Sie lieben es mit Menschen zu kommunizieren und binden diese erfolgreich in Unternehmensziele mit ein.
- Der tägliche Umgang mit dem Tod ist für Sie vorstellbar und Sie verfügen über das nötige Einfühlungsvermögen im Umgang mit Trauernden.
- Sie verfügen über technisches Wissen und beherrschen Software wie das Microsoft Office Paket perfekt.

Unser Angebot:
- Wir bieten eine unbefristete Anstellung in einem hochmotivierten und freundlichen Team.
- Profitieren Sie von ausgezeichneten Sozialleistungen inkl. Altersvorsorge.
- Wir stellen Ihnen ein attraktives Grundeinkommen zzgl. Bonifikationen sowie einen Firmenwagen auch zur privaten Nutzung.

Bitte richten Sie Ihre schriftliche aussagekräftige Bewerbung mit Foto an:
CremTec Dienstleistungs-GmbH, Svend-Jörk Sobolewski, Am Krebsbach 1, 19061 Schwerin

Wir freuen uns auf Sie! www.fbschwerin.de

Der letzte intime Moment

Queere Bestattungen brauchen besondere Sensibilität

Was passiert eigentlich mit meinem Körper, wenn ich tot bin? Wie sieht er dann aus und wie wird er von wem angesehen? Wie fühlt er sich dann an und wie gehen andere mit ihm um? Diese Vorstellung zuzulassen ist ein großer Schritt, denn die Körperlichkeit des Todes wurde gerade in der hiesigen Kultur lange verdrängt. Eine wichtige Frage im Leben und im Tod: Wen lasse ich in diesem letzten intimen Moment an mich heran? Wer darf mich dann berühren und wie?

Erst vor kurzem sorgte ein Tweet der Amerikanerin Marissa Louise für Aufsehen, die sich darüber erboste, dass Frauen in ihrem Land während der Totenversorgung BHs angezogen bekommen. Wie sich im Laufe der darauffolgenden lebendigen Debatte herausstellte, ist dies allerdings kein Muss; viele Bestattungsbetriebe stellten klar, dass sie den Verstorbenen nur das anzögen, was von ihren Familien bereitgestellt würde. Trotzdem hatte der Tweet zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Artikels fast 150.000 Likes und wurde 25.000 Mal geteilt. In den fast 600 Kommentaren wurden vor allem Stimmen laut, die betonten, wie wichtig es sei, solche Dinge im Tod so handhaben zu dürfen wie zu Lebzeiten. Es ist tatsächlich eine seltsame Vorstellung, dass ein fremder Mensch über den eigenen Körper entscheidet in einem Moment, in dem man nicht mehr aktiv mitentscheiden kann. Möchte man sich nicht lieber von jemandem versorgen und bestatten lassen, der sich in die eigene Körperlichkeit einfühlen kann?
Man braucht Menschen, die ein Bewusstsein dafür haben, wer vor einem liegt. Das sagt Anne Kriesel, Gründerin von Bohana, dem Online-Portal und Netzwerk für lebendige Abschiedskultur. „Es gibt viele Situationen, die besondere Sensibilität erfordern, zum Beispiel die Bestattung von queeren Menschen. Man ist ja völlig schutzlos in der Situation und muss darauf vertrauen können, dass respektvoll mit einem umgegangen wird".

Anne Kriesel outete sich schon sehr früh als lesbisch und lebt heute mit Frau und zwei Kindern in Berlin. „Für mich und mein Umfeld ist das Verliebtsein in eine Frau normal", erzählt sie, „aber für viele andere ist es das nicht. Homophobe Sprüche, Anpöbeleien, Bedrohungen und Beschimpfungen gehören für viele Lesben, Schwule, Bisexuelle und trans Personen zum Alltag. Umso wichtiger ist es, in so sensiblen Momenten wie dem Tod Schutzräume zu haben. Gender-sensible Sprache ist in der queeren Community wichtig und muss in der Kommunikation mit den Zugehörigen berücksichtigt werden. Und auch wenn es um die Versorgung des Körpers geht, möchte man von Bestatter:innen versorgt werden, die ein Bewusstsein für Sprache, Vielfalt, Achtsamkeit, Respekt und Toleranz haben".

Auch andere Fachleute für queere Bestattungen wie Dr. Julian Heigel von Thanatos Berlin betonen, dass es „längst noch nicht für alle selbstverständlich" sei, „dass es in einem Doppelgrab keine Männer- und Frauenseite geben muss, dass Menschen im richtigen Geschlecht bestattet werden, unabhängig davon, was in ihren Papieren steht, dass manche Menschen Schutzräume brauchen, zum Beispiel bei einer Totenfürsorge oder auf einer Beerdigung und dass nackte Körper unterschiedlich aussehen".
Heigel schreibt auf seiner Website: „Queere Menschen haben oft bestattungspflichtige Verwandte, die ganz andere Vorstellungen von der Bestattung haben als die eigentlichen Bezugspersonen. Dann ist es unsere Aufgabe zu vermitteln und allen den Abschied zu ermöglichen, den sie brauchen, ohne dass andere davon verletzt sind".

Auch Dominik Kleinen, Bestatter bei Grieneisen in Berlin, der selbst in einer eingetragenen Partnerschaft mit einem Mann lebt, weiß um die Sensibilität der Situationen, die sich aus der Körperlichkeit im Bestattungskontext ergeben können: „Das ist ein ganz großes Thema, auch bei denen, die die Trauerrede halten", sagt er. „Da muss man sich schon ganz genau fragen: Wer passt zu wem?" Trotzdem sieht Kleinen das Ganze auch pragmatisch: „Wir können nicht alles wissen, wir gehen eher als lernwillige Nichtwissende in die Situation hinein".

Es scheint Bedarf zu geben an neuen Bestattungsangeboten, die gezielter auf Gruppen mit besonderen Bedürfnissen zugehen. Maria Kauffmann und Robert Freitag haben ein solches Angebot geschaffen. „Ab unter die Erde" heißt es und richtet sich an „die Queer-Szene, aber auch einfach all die, die etwas Besonderes wollen. Menschen, die ein buntes Leben hatten und auch auf bunte Weise verabschiedet werden wollen", so Kauffmann.

Unter anderem baut ihre neu gegründete After Life GmbH gerade ein Bestattungsinstitut für die muslimische Queer-Community in Berlin auf. „Normalerweise würde ein muslimischer Bestattungsbetrieb diese Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung gar nicht bestatten", sagt Kauffmann. „In ihren Heimatländern steht teilweise sogar die Todesstrafe darauf." Freitag und Kauffmann hören in ihrem Alltag Fragen wie: „Ich bin schwul. Kann ich dann überhaupt auf den Friedhof?" Und manche trauen sich nicht einmal zu fragen.

Trotzdem: Zumindest haben Mitglieder der queeren Community meist die Wahl, ob sie von ihrer Orientierung erzählen möchten. Viele andere, die strukturelle Diskriminierung im Bestattungskontext erfahren, haben nicht die Option, sich in dem für sie richtigen Moment zu zeigen, sondern sind visuell erkennbar, wie zum Beispiel People of Color. Niemandem, mit dem die Verfasserin für diesen Artikel sprach, kennt eine schwarze Bestatterin oder einen schwarzen Bestatter in Deutschland. Was machen People of Color, die sich im Moment ihrer Bestattung in unserem Land kulturell, aber auch körperlich aufgefangen, sicher, geborgen fühlen wollen?

In Amerika haben schwarze Bestattungen eine lange Geschichte. „Homegoings", wie sie meist genannt werden, sind große, ausschweifende Feiern mit Verabschiedungen am offenen Sarg, opulentem Schmuck und vielen Ritualen. Oft, so schreibt *The Atlantic*, sind diese Trauerfeiern ein Weg, den Verstorbenen den Respekt zu zollen, den sie zu Lebzeiten selten bekamen. Sie waren außerdem schon immer Teil des politischen Untergrunds; eine Art, sich zu organisieren und auszutauschen. Zu Zeiten der Sklaverei fanden sie nur unter Aufsicht der Weißen statt, weil sie sonst zu schwer kontrollierbar gewesen wären. Später wurden schwarze Bestatterinnen und Bestatter auch Leitfiguren in ihren Communities, in der Politik oder in der Kirche. Leider müssen heute immer mehr der afroamerikanischen Bestattungsbetriebe aus wirtschaftlichen Gründen schließen – und die mit ihnen verbundene Kultur droht verloren zu gehen.

Bestattung ist immer auch Macht. So schreibt Kulturanthropolog*in und Antidiskriminierungstrainer*in Francis Seeck: „Ausgrenzung und Marginalisierung hören auch nach dem Tod nicht auf". Ein Ausspruch, der auf die von Seeck viel thematisierten ordnungsbehördlichen Bestattungen passt, aber auch auf die Armenfriedhöfe der Schwarzen in Amerika, die anonymen Gräber Geflüchteter an den Außengrenzen Europas, oder auf das vor allem anfängliche Stigma der AIDS-Toten weltweit.

Es sind zwar mehr und mehr Bestattungsoptionen verfügbar, doch für bestimmte Bedürfnisse fehlen oft noch Verständnis und gute Angebote. So wird ein besonderes Schutzbedürfnis bei Totenversorgungen von manchen Bestattern noch immer belächelt, und Sätze wie „Die merken eh nichts mehr" haben wir noch lange nicht überwunden.

Charlotte Wiedemann

Die Autorin

Charlotte Wiedemann ist Autorin und schreibt für friedlotse.de, eine Plattform der Ahorn Gruppe, über Themen der Bestattungskultur.
Mit ihren Artikeln möchte sie zu mehr Selbstbestimmung und Gestaltungsspielraum beitragen und dabei helfen, sich den eigenen Bestattungswünschen zu nähern.

www.friedlotse.de

Buchtipps

Du stirbst nur einmal, leben kannst du jeden Tag

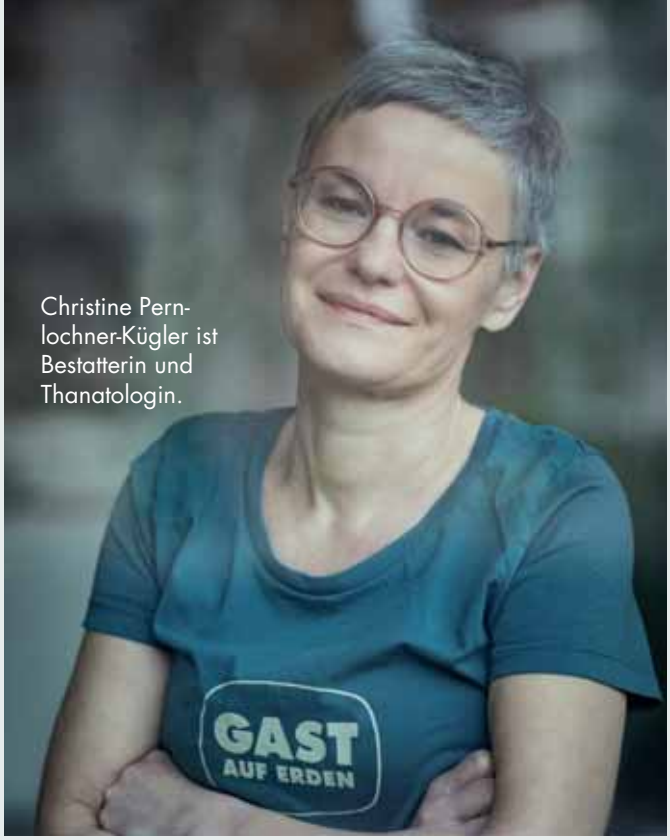
Bestatterin zu sein, ist für Christine Pernlochner-Kügler „der spannendste und schönste Beruf, den ich mir vorstellen kann". Wie es dazu kam, dass sie Bestatterin geworden ist und was das für ihr Leben bedeutet hat, erzählt sie in ihrem soeben erschienenen Buch „Du stirbst nur einmal, leben kannst du jeden Tag".

Christine Pernlochner-Kügler (geb. 1971) studierte Psychologie und Philosophie. 2004 gründete sie mit ihrem Kollegen Markus Ploner die „Praxis für Thanatologie und Trauerarbeit" und die „Funeralitas – Fortbildungen für Bestattungspersonal". Seit 2008 ist sie geprüfte Bestatterin und übernahm im Jahr 2021 zusammen mit Markus Ploner ein Innsbrucker Traditionsunternehmen, das die beiden seither unter dem Namen „Bestattung und mehr I. Neumair" führen.

Sie engagiert sich im Gesundheitsbereich und im Management von Krisensituationen und ist Mitglied im österreichischen Netzwerk für Ritualforschung.

Ihr Hauptaugenmerk liegt in der Begleitung von Angehörigen bei der Bestattung und in der individuellen Gestaltung von Trauerfeiern und Ritualen. Ihr ist es ein Anliegen, Sterben und Tod als letzten Lebensabschnitt salonfähig zu machen, das Todestabu zu brechen „und unseren verkorksten Umgang mit der Endlichkeit zu hinterfragen". Denn, diesen Schluss zieht sie, wer sich mit dem Tod beschäftigt, hat mehr vom Leben.

Weitere Infos unter www.neumair.rip.



Christine Pernlochner-Kügler ist Bestatterin und Thanatologin.

Christine Pernlochner-Kügler.
Du stirbst nur einmal, leben kannst du jeden Tag.
Goldegg Verlag, 2021.
ISBN 978-3990602430. 19,95 EUR

Mehr vom Leben

„Dieses Buch schafft eine völlig neue Perspektive zum Leben, Sterben und dem Umgang mit dem Tod. Genauso überfällig, wie richtig in der Zeit", urteilte Mechthild Schroeter-Rupieper, Gründerin der Familientrauerarbeit in Deutschland. „Mehr vom Leben. Wie mich die Begleitung Sterbender verändert" heißt dieses Buch und geschrieben wurde es von der jungen Sterbe- und Trauerbegleiterin Johanna Klug (geb. 1994).

Johanna Klug hat sich nach langjähriger Erfahrung im Hospiz- und Palliativbereich in Deutschland und Südafrika auf die Begleitung Sterbender auf Palliativstationen und die Betreuung von (Kinder-)Trauergruppen spezialisiert. Von 2019 bis 2021 war sie Studienkoordinatorin und wissenschaftliche Mitarbeiterin beim interdisziplinären Masterstudiengang „Perimortale Wissenschaften" an der Universität Regensburg. Aktuell schreibt sie ihre Doktorarbeit.

Das Bedürfnis nach direkten, aufrichtigen und echten Begegnungen mit Menschen, die ihr mehr über das wirkliche Leben nahebringen als viele für sie häufig oberflächlich empfundene Antworten der Gesellschaft, brachte sie dazu, Zeit mit Sterbenden zu verbringen. Hier wird ihre Suche nach Wahrheit befriedigt.

„Mehr vom Leben" ist ein Plädoyer, der Konfrontation mit der eigenen Endlichkeit nicht auszuweichen. Klug: „Der Tod ist nicht erklärbar und bleibt ein ewiges Rätsel – für jeden von uns. Doch aus dieser Unsicherheit heraus agieren wir mit Angst, Verdrängung und Schweigen. Aber dann lasst uns doch gemeinsam Angst haben, das Schweigen aushalten und uns dadurch Halt geben. Genauso wie wir übers Leben reden und Pläne für die Zukunft schmieden, sollten wir auch dem Tod einen festen Platz darin geben und nicht länger tabuisieren. Hoffentlich mit der Erkenntnis: So fühlt sich also das wahre Leben an!"

Weitere Infos unter www.endlichendlos.de

Johanna Klug. Mehr vom Leben.
Verlag Kösel,2021.
ISBN: 978-3-466-37279-9.
18,00 EUR

Warum?

Trauernde nach einem Suizid sind oft besonders durch Ohnmacht, Scham und Schuldgefühle sowie die immer wiederkehrende Frage nach dem Warum belastet. Natalie Katia Greve, die diese Gefühle aus eigener Erfahrung kennt, begleitet mit ihrem neuen Buch „Warum? Der Begleiter für Trauernde nach dem Suizid eines geliebten Menschen" Trauernde nach Suizid einfühlsam und leicht lesbar. Sie ermutigt dazu, die offenen Fragen auszuhalten, den Weg zurück ins Leben zu wagen und neuen Lebensmut zu finden, auch wenn es zunächst unvorstellbar erscheint.
Natalie Katia Greve arbeitet nach Stationen im Bereich Tourismus und Mediawesen heute als Coach, Therapeutin und Trauerbegleiterin. Denn nach dem Suizid ihres Lebensgefährten entschloss sie sich, ihr berufliches Leben komplett zu verändern und Menschen in Veränderungs- und Trauerprozessen zu begleiten.

Greve, Natalie Katia. Warum?
Verlag Patmos, 2021.
128 Seiten, Hardcover.
ISBN 978-3-8436-1318-7
EUR 14,00

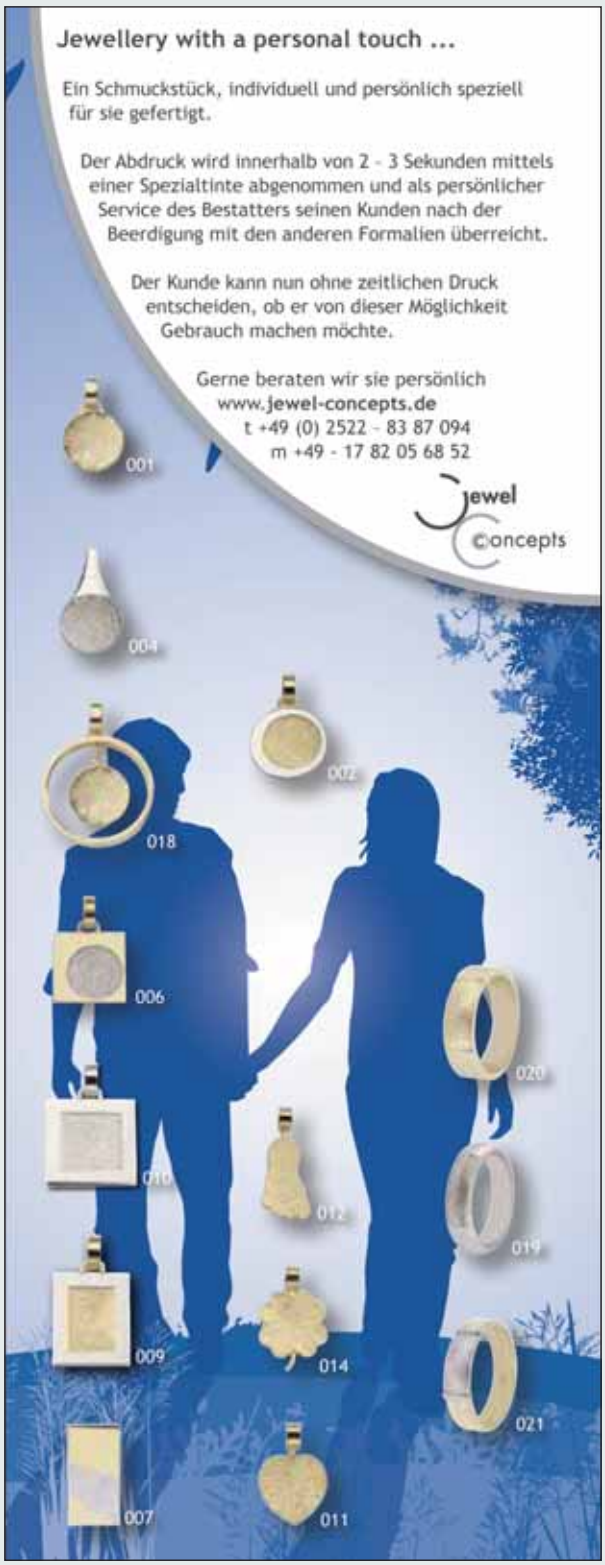
Praxisbuch Trauerfeiern und Bestattungen

Immer mehr Menschen wünschen sich eine individuelle und bewusst gestaltete Trauerfeier und Bestattung für ihre Verstorbenen. Wie man diesem Bedürfnis gerecht werden kann, zeigt Barbara Lehner in ihrem umfassenden „Praxisbuch Trauerfeiern und Bestattungen". Mit theoretischen Grundlagen, Erfahrungen aus der Praxis, Reflexionen und praktischen Anregungen vermittelt sie wichtige Grundlagen, um Trauernde in der Zeit zwischen Tod und Bestattung gut begleiten und mit ihnen gemeinsam eine stimmige Abschiedsfeier entwerfen zu können.
Barbara Lehner ist freischaffende Theologin. Sie begleitet Trauernde, leitet Abschiedsfeiern und bildet selbst Trauerbegleiter aus. Sie lebt und arbeitet in Luzern.

Lehner, Barbara. Praxisbuch
Trauerfeiern und Bestattungen. Verlag Patmos, 2021.
298 Seiten, Broschur.
ISBN 978-3-8436-1284-5
EUR 25,00

Was rettet

Wer Verluste verkraften muss, braucht Kraftquellen, die jederzeit verfügbar sind. Die renommierte Psychotherapeutin Irmtraud Tarr konzentriert sich in ihrem neuen Buch „Was rettet" auf den Wert solcher Rituale und Gewohnheiten, die in schweren Zeiten unversehrt bleiben. Es sind pragmatische, urmenschliche Überlebensstrategien, die in Schmerz und Trauer stärken und einen Hoffnungsraum bilden.



Eingewebt hat Irmtraud Tarr Berichte über ihre eigenen Verlusterfahrungen und antwortet so auf die Frage, wie man sich erneut auf das Leben einlassen kann.
Dr. Irmtraud Tarr ist Psychotherapeutin, Universitätsprofessorin und international tätige Konzertorganistin. Sie ist Autorin von über 30 Fachbüchern und Ratgebern, die in viele Sprachen übersetzt wurden.

Tarr, Irmtraud. Was rettet.
Verlag Patmos, 2021.
160 Seiten, Paperback.
ISBN 978-3-8436-1317-0, EUR 18,00

Wer Wo Was?

LAVABIS
Hygiene Online
Professionelle hygienische Versorgung und Bestattungskosmetik rund um die Uhr online bestellen.
LAVABIS GmbH
Steilshooper Allee 49 · 22309 Hamburg
☎ (040) 466 555 25
(040) 466 555 27
info@lavabis.de
www.lavabis.de

Das lesen Sie im Dezember:

Heartfelt
Das Leben läuft nicht immer nur gerade – es hat Kurven, Hindernisse, Sackgassen oder eben die Endstation. Krankheit, Tod oder Verlust: Hier fehlte es dem Grußkarten-Sortiment schlichtweg an passenden Worten, fanden Julia Reich und Laura Willem und gründeten das Unternehmen Heartfelt Paper & Co.

Perlen der Erinnerung
In Kunstharz verewigt das britische Unternehmen Keep Moments Ltd. winzige Mengen Asche oder Haare eines Verstorbenen und fertigt daraus Perlen für besondere Schmuckstücke. eternity sprach mit Ramona Jänicke, die das Unternehmen in Deutschland vertritt.

Hilfe für Angehörige
Die Schriftstellerin Regina Faerber aus Bansin (r.) und die Ahlbecker Bestattermeisterin Linda Deckerdt haben ihr Projekt „Libre del Mar – Reisen des Lebens und der Freiheit" gestartet. Bei Spaziergängen am Strand können trauernde Angehörige über Sorgen und Ängste sprechen.

Bestattungsfahrzeuge
In unserem Themen special geht es im Dezember um Bestattungsfahrzeuge. Die Ausgabe erscheint am 17.12. 2021.

Der letzte Schrei

Würdevolle Waben

In Reerdigungs-Flyer ist ein Modell des Kokons zu sehen.

Rund 26.000 Einwohner zählt die kleine Gemeinde Bevensen-Ebstorf im Landkreis Uelzen, Niedersachsen, die in der deutschen Friedhofsbranche zum Pilotprojekt werden könnte. Denn ihre Einwohner könnten, wenn die Plänen des Berliner Unternehmers Pablo Metz wahr werden, am Ende ihres Lebens nicht beerdigt, sondern reerdigt werden. Das "re-" steht für eine Rückführung in den natürlichen Kreislauf, was die Beerdigung ja gleichfalls leistet, allerdings in erheblich längerer Zeit.
Im Planungsausschuss der kleinen niedersächsischen Kommune stellte Planer Metz, per Videokonferenz zugeschaltet, jüngst das Prinzip der Reerdigung vor. Das Verfahren entspricht im Wesentlichen der Recompose-Methode, die seit Mai 2020 im US-Bundesstaat Washington als Bestattungsart erlaubt ist.
Nach der Trauerfeier wird der Verstorbene in einen (übrigens wiederverwendbaren) Kokon aus Edelstahl, ausgelegt mit Holzschnitzeln, Klee und Stroh, gebettet. Die kontrollierte Zufuhr von Sauerstoff, Stickstoff, Kohlenstoff, Feuchtigkeit und Mikroorganismen beschleunigt die Zersetzung des Körpers. Innerhalb von 40 Tagen soll der Körper samt Knochen und Zähnen zu Erde zerfallen sein.
Nach dieser Zeit entnimmt der Bestatter die rund 0,75 Kubikmeter Erde und füllt sie in einen Behälter, in dem die Erde weitere 30 Tage abkühlen muss. Danach wird sie in einem separaten Bereich auf dem Friedhof beigesetzt, womit die Friedhofspflicht entsprechend eingehalten werde, heißt es seitens der Gemeinde.
Die für die Reerdigung erforderlichen Waben würden aktuell noch entwickelt, so der Planer, und sollen, sobald die technischen Voraussetzungen vorhanden sind, „würdevoll" in einem Gebäude mit Wasser- und Stromanschluss aufgestellt werden.
Die politischen Vertreter der kleinen Gemeinde zeigten sich „nach intensiver Befassung mit dem Thema von der Sinnhaftigkeit der neuen Bestattungs-Alternative überzeugt", sicherlich u.a., weil auf die Gemeinde keinerlei Kosten zukommen sollen, und wollen das Modellprojekt weiterentwickeln. Man darf gespannt sein.

Die Feuerbestattungen

100 Prozent Transparenz.

100 Prozent Transparenz.

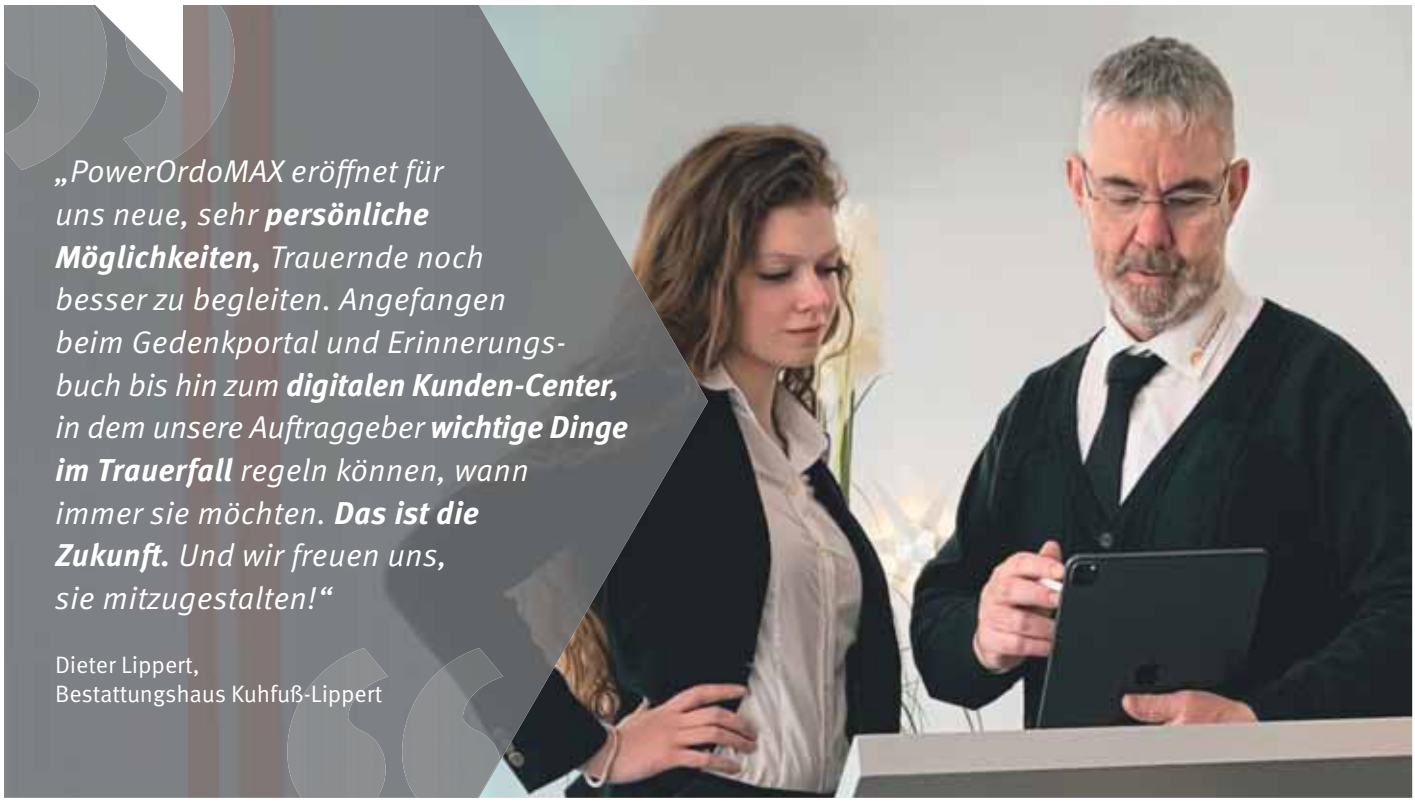
Unser Verbund unterstützt seit Jahren Umwelt-Projekte, bezüglich unserer Öko-Bilanz haben wir immer neue gute Nachrichten und die Erlöse aus der Wiederverwertung von Metallimplantaten gehen zu 100 Prozent an karitative und soziale Einrichtungen.

Mehr Informationen? Wir sind für alle Fragen offen.

www.die-feuerbestattungen.de
www.fbbrandenburg.de www.fbcelle.de www.fbcuxhaven.de www.fbdiemelstadt.de
www.fbemden.de www.fbgiebelstadt.de www.fbhennigsdorf.de www.fbhildesheim.de
www.fbluxemburg.de www.fbquedlinburg.de www.fbostthueringen.de www.fbsaalfeld.de
www.fbschwerin.de www.fbstade.de www.fbweserbergland.de www.fbwilhelmshaven.de

RAL GÜTEZEICHEN
FEUERBESTATTUNGSANLAGEN

powerordoMAX Erfolgsstory



*„PowerOrdoMAX eröffnet für uns neue, sehr **persönliche Möglichkeiten,** Trauernde noch besser zu begleiten. Angefangen beim Gedenkportal und Erinnerungsbuch bis hin zum **digitalen Kunden-Center,** in dem unsere Auftraggeber **wichtige Dinge im Trauerfall** regeln können, wann immer sie möchten. **Das ist die Zukunft.** Und wir freuen uns, sie mitzugestalten!“*

Dieter Lippert,
Bestattungshaus Kuhfuß-Lippert

*„Zunächst startete das Bestattungshaus Kuhfuß-Lippert mit dem Gedenkportal – und das **schlug weite Kreise.** Ein Pastor band sogar Beiträge von einer Gedenkseite **in seine Trauerrede** ein. Herr Lippert selbst druckt die Beiträge aus und legt sie als **liebevolle Geste** seiner Rechnung bei. Für Herrn Lippert war das der Einstieg in PowerOrdoMAX, für uns der Beweis: **Digitalisierung schafft noch mehr Kundennähe.**“*

Stefanie Schütt,
Social Media und Kundenbetreuung

Für Sie im PowerOrdoMAX-Paket: PowerOrdo | Abmelde-Assistent | Scrivaro | Erinnerungsbuch | Gedenkportal
Service-Center für Bestatter | Kunden-Center für Ihre Auftraggeber – **jetzt informieren: Tel. +49 451 619 66-0**

www.rapid-data.de